

Mariborer Zeitung

Folgenschwere Provokation im Mittelmeer

Der deutsche Dampfer „Hindemann“ von spanischen Kriegsschiffen auf hoher See unter Gewalt gestellt / Berlin wird energisch antworten

Berlin, 20. August. In deutschen diplomatischen Kreisen und im Auswärtigen Amt herrscht größte Verregung. Das Auswärtige Amt erhielt heute um Mitternacht einen Funkpruch, wonach der deutsche Dampfer „Hindemann“ der mit Flüchtlingen aus Spanien befehrt war, von einem spanischen Regierungskreuzer und zwei Zerstörern durch Kanonenschüsse vor den Bug zum Stehen gebracht wurde, u. zw. 7 1/2 Meilen außerhalb der spanischen Hoheitsgewässer. Die Flüchtlinge wurden gezwungen, an Bord des Dampfers in Beglei-

tung der erwähnten bolschewistischen Marineeinheiten den Hafen von Marseille anzulaufen. Die deutsche Regierung betrachtet diesen Übergriff der spanischen Regierungsmarine als krasseste Verletzung des internationalen Seerechts und hat sich entschlossen, die weittragendsten Maßnahmen zur Wiederherstellung der Ehre des deutschen Volkes und Reiches zu treffen. Es sind, wie verlautet, die weittragendsten Beschlüsse und Maßnahmen zu erwarten. In diesem Zusammenhang sind Ueberraschungen durchaus nicht ausgeschlossen.

Rund um Salengro

Seit wann lenkt der Innenminister die Außenpolitik Frankreichs? / Italiens Mißtrauen gegen die Pariser Volksfrontregierung im Wachsen begriffen

Paris, 20. August. Die Tatsache, daß Innenminister Salengro, der sich ohnehin durch seine stiller Einnahme in den Brennpunkt der innerpolitischen Auseinandersetzungen gestellt hat, den spanischen Militärattaché Major Barrojo auf Drängen der Volksfrontkreise des Landes verweist, hat die Neutralitätszusage der französischen Volksfrontregierung nach Meinung der hiesigen diplomatischen Kreise stark verwässert. Im übrigen wurde auch der spanische Konsul von Bayonne, de Curiel, aus Frankreich ausgewiesen, weil er sich nicht den Anordnungen der Madrider Regierung fügen wollte. Salengro hat offen in den Wirtschaftskreis des Außenministers gegriffen, so daß schon offen die Frage gestellt wird, wer eigentlich in Paris den Quai d'Orsay beherrscht.

Das „Echo de Paris“ schreibt, Barrojo einziges „Verbrechen“ habe darin bestanden, daß er die Madrider Regierung nicht mit französischen Waffen versorgen wollte. Das habe Herrn Salengro genügt, ihn auszuweisen. Der „Jorn“, das Blatt Leon Baileys, stellt zu dieser Ausweisung fest, daß man in Frankreich mit offenen Armen Kommunisten oder Anarchisten aufnehme, aber bedenkenlos die besten Freunde Frankreichs ausweise. Barrojo sei Offizier der Ehrenlegion und habe unter französischen Fahnen heldenhaft in Marokko gekämpft. Der „Temps“ stellt die Frage auf, ob es denn nicht sehr wahrscheinlich sei, daß die Militärpartei in Spanien Sieger bleibe und sich auf lange Zeit dauer an der Macht halten würde. Sei es unter solchen Umständen klug, daß die Regierungsmitglieder offen ihre Sympathien für Madrid zum Ausdruck bringen?

Rom, 20. August. Die Mißtrauensstimmung der italienischen Regierung gegen Paris ist trotz aller englischer Widerlegungsversuche nicht kleiner geworden. In Rom hält man die offizielle Mitteilung in der sich umgibt, daß das Kabinett Leon Blum von der Wirklichkeit der Volksfront in Frankreich deutlich auseinander. Die englischen Bemerkungen sind italienischerseits sogar auf Ablehnung gestoßen. Italien will jetzt, wo Deutschland grundsätzlich positiv auf die Pariser Nicht-Einnahmungsinitiative geantwortet hat, noch weiter Zeit verstreichen lassen und lehnt jeden Druck bezüglich einer befristeten Antwort mit Entschiedenheit ab. Bezüglich der stiller Rede Salengros, in der sich Frankreichs verantwortlicher Innenminister offen auf die Seite Madrids gestellt hat, heißt es hier, sie könne durch ein einfaches Dementi gar nicht aus der Welt geschafft werden. In dieser Rede sei die wahre Gesinnung der Mehrheit der Mitglieder des französischen Kabinetts enthalten, und zwar gerade diejenigen, die imstande sind, trotz aller Neutralitätskonventionen die Madrider Regierung weiter zu unterstützen. Sie würden dies auch weiter tun, da sie Fanatiker seien. Italien müsse daher Neutralitätsgarantien von Frankreich in der Form einer internationalen Kontrolle fordern.

Dem römischen Korrespondenten der „Daily Mail“ wurde erklärt, die Ausrede der französischen amtlichen Kreise bezüglich der Schreibweise der Pariser Presse und des Mangels einer Zensur sei hinfällig. In England gebe es auch keine Zensur und dennoch wisse die englische Presse Taft zu bewahren, wenn es um die Interessen Eng-

lands gehe. Die Unmöglichkeit einer Regierung, auf die Presse Einfluß zu üben, beweise nur Mangel an Patriotismus; hier gehe es um falsch verstandene Demokratie und Freiheit. Wie könne Frankreich die Disziplin der Auslandspresse verlangen, wenn sich der Innenminister zur Zeit, da sein Kollege im Außenministerium die Nicht-Einnahmungsaktion betreibt, selber in die Innenangelegenheiten Spaniens, Österreichs und Deutschlands einmische und dabei noch tendenziöse Unwahrheiten verbreite? Italien sei aufrichtig für die Neutralität, es werde sich jedoch nicht von den Marginalien in Paris ausspielen lassen, die glauben, daß auch Lüge und Betrug in Durchführung ihrer Pläne zulässig seien.

Italien verzögert seine Antwort

Rom, 20. August. Im Zusammenhang mit der gestrigen Aussprache zwischen dem italienischen Außenminister Grafen Ciano und dem französischen Botschafter Grafen Chamarot konnte in Erfahrung gebracht werden, daß die italienische Regierung dem französischen Vorschlag über die Nicht-Einnahmungskonvention bezüglich Spaniens noch nicht zugestimmt hat. Der italienische Außenminister hat den französischen Botschafter ersucht, in Paris neue Aufklärungen über die Einzelheiten der Nicht-Einnahmungskonvention einzuholen.

Generalangriff auf Brun?

Paris, 20. August. Wie die Agentur „Radio“ erfährt, blieb die Kampflage bei Brun im Laufe des gestrigen Tages nach wie vor unverändert. Die Aufständischen haben der Stadtbewölkerung, die auf Seite der Volksfrontregierung steht, die ultimative Forderung gestellt, sich zu übergeben. Sie erhielten die Antwort, daß man entschlossen sei, lieber in den Ruinen der Stadt zu sterben. Aus diesem Grunde wird für heute der Generalangriff der Aufständischen gegen Brun erwartet.

Das Cafe „Albanija“ in Beograd fast verbrannt

Beograd, 20. August. Heute um 1 Uhr nachts entzünd im weit und breit bekannten Cafe „Albanija“ auf der Terazije ein Schandfeuer, welches jedoch durch das rasche Eingreifen der Feuerwehren alsbald gelöscht werden konnte. Hierbei nahm die Menge eine besondere Haltung ein, indem sie den Feuerwehrleuten zurief: „Begießt die Rude mit Benzin, damit dieser Schandfleck Beograds verschwindet!“

Smirna schenkt 29 Flugzeuge

Istanbul, 20. August. Die Bevölkerung von Smirna hat vor einigen Monaten aus dem Erlös einer öffentlichen Sammlung 18 Flugzeuge angekauft und sie der Regierung zur Verfügung gestellt. Die Sammlung wurde fortgesetzt und das Ergebnis ist so gut, daß nunmehr weitere 11 Flugzeuge angekauft werden können.

Zürich, 20. August. Derjenige Beograd 7, Paris 20.20125, London 15.4425, New York 306.75, Mailand 24.175, Berlin 123.40, Wien 57.10, Prag 12.68.

Zwischenbilanz um Blum

Die französische Parlamentspause nicht ohne Gefahren für die Volksfront.

Der Präsident der französischen Republik hat, in Ausübung der ihm zustehenden verfassungsmäßigen Rechte, am vorigen Freitag auf Empfehlung Leon Blums Kammer und Senat in die Ferien geschickt. Damit herrscht bis Ende Oktober in Frankreich Parlamentsruhe. Der „Temps“ bezeichnet in einer nachdenklichen Glosse die zeitweiligen Sessionsunterbrechungen des Parlaments als eine der notwendigen Vorbedingungen für das richtige Arbeiten des parlamentarischen Systems. Bei der Allmacht, die namentlich die Kammer in Frankreich besitzt — die kaum sonst in der Welt erreichte Häufigkeit der Ministeriräte bezeugt sie — besteht die Gefahr, daß die vollziehende Gewalt, das eigentliche Vorrecht der Regierung, auf den Träger der gesetzgebenden Gewalt, eben das Parlament übergeht. Man wird begreifen, daß der „Temps“, der zwar seine gut demokratische und republikanische Gesinnung betont, einer solchen Verwischung der in der staatsrechtlichen Lehre Frankreichs stets besonders hoch gehaltenen Grenzen der Gewaltentrennung mit einiger Besorgnis gegenübersteht.

Es sind keine theoretischen Erwägungen, die diese Sorgen bei ihm auslösen, sondern Erwägungen der aktuellen Politik. Die Regierung Blum hat ihre erste parlamentarische Periode hinter sich und in Frankreich zieht man die Zwischenbilanz dieser Monate. Bei der großen Bedeutung, die die innerpolitischen Verhältnisse Frankreichs für die Gestaltung der deutsch-französischen Beziehungen gewinnen können, ist es selbstverständlich, daß man sie auch bei uns mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Dabei soll man sich vor voreiliger falscher Einschätzung hüten. Es besteht vielfach eine gewisse Neigung, das Experiment des ersten Kabinetts der dritten Republik, das unter der Führung eines Sozialisten steht, sehr skeptisch zu beurteilen, gewissermaßen als ob Frankreich, das Land, das deshalb im Grunde konservativ ist, weil es von einem Volk der Später bewohnt wird, dieses sozialistische Abenteuer nicht lange ertragen würde. Der „Temps“, der nie ein Fehl daraus macht, daß er durchaus rechts gerichtet ist, bezeugt der Regierung Blum ausdrücklich, daß er weder in ihre republikanische Loyalität noch gar in die persönliche Loyalität Leon Blums und seiner Mitarbeiter irgend einen Zweifel setze. Wenn er der jüngsten Phase der französischen Politik mit Kritik und einigen Zweifeln gegenübertritt, dann überhaupt nicht deshalb, weil diese Regierung der Volksfront unter ausgebrochen sozialistischer Führung steht. Er befehligt Leon Blum in mancher Beziehung sogar keine politische Weisheit. Aber, und das ist der Punkt, wo die Kritik der großen Pariser Zeitung, übrigens auch die anderer Rechtsorgane, einsteht: die Regierung ist eine Sache und die Volksfront ist eine andere. Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, wird es dem „Temps“ sogar zweifelhaft, ob die vorher von ihm gelobte zeitweilige Unterbrechung der Parlamentsarbeiten in diesem Falle zweckmäßig sei. Die Kammer, obwohl sie ja eine große Volksfrontmehrheit hat, bewies verhältnismäßig immer noch mehr politische Klugheit als gewisse unverantwortliche Elemente der Volks-

front draußen am Lande, die durchaus keine Gewähr für die Aufrechterhaltung der Stabilität und des Gleichgewichts in der Entwicklung der politischen Verhältnisse bieten. Es wird dabei ausdrücklich auf die außenpolitischen Fragen, insbesondere die spanische Angelegenheit, hingewiesen. Jetzt, wo das Parlament in den Ferien ist, wird sich der Druck der Massen, die von nicht immer verantwortungsbewußten Führern geleitet werden, verstärken, und was das bei dem starken kommunistischen Einschlag der Volksfront bedeuten kann, ist naheliegend.

Dabei darf eins nicht vergessen werden: Seitdem die dritte französische Republik aus

den Händen der Rechten ihre Verfassung empfangen hat, hat sie in der Kammer immer eine Linksmehrheit gehabt. Die Verteidigung dessen, was man in Wahrung der Errungenheiten der Großen Revolution als demokratische Rechte und Freiheiten betrachtet, war für den Franzosen immer eine Selbstverständlichkeit. Das hat nicht verhindert, daß der Linkspolitiker Clemenceau nach dem Kriege die jahrelang andauernde Herrschaft des Bloc national begründete. Das Nationale ist dem Franzosen die andere Selbstverständlichkeit seines politischen Denkens, und der Bloc national war gewissermaßen der naturnotwendige Ausdruck der nationalisti-

schen Ueberspannung, die der Weltkrieg und sein Ausgang ausgelöst hatte. Aber gerade weil er auf selbstverständlichen und nicht diskussionsfähigen politischen Grundlagen beruhte, konnte er keine Dauereinrichtung werden. Die Volksfront, die eigentlich entstanden ist, weil in den Linkskreisen durch die mehr geräuschvolle als politisch ernste zunehmende Tätigkeit der rechtsgerichteten Frontkämpferverbände die Befürchtung vor einer Antastung der demokratischen Freiheiten auftauchte, ist ebenso ein zeitgebundenes Produkt wie seinerzeit der Bloc national. Auch der Clan, der ihr zum Leben verhalf, wird eines Tages abebben, damit nämlich,

wenn die angeblich bedrohten Rechte wieder als gesichert angesehen werden.

Das wird wahrscheinlich der Zeitpunkt sein, in dem man sich über die Kreise der Rechten hinaus mit den wirklichen innerpolitischen Gefahren der bis zu den Kommunisten reichenden Volksfrontgemeinschaft ernsthaft auseinandersetzt. Der Kommunismus versucht alles, um diesen Zeitpunkt hinauszuschieben. Er tarnt sich, indem er sich das Mäntelchen einer demokratisch-republikanischen Weltanschauung überwirft. Es ist bemerkenswert, daß er in der Kammer sich selbst eine starke Zurückhaltung auferlegt und dadurch die Voraussetzungen der Rechten, daß er Leon Blum zu gewagten sozialistischen Abenteuern treiben würde, zu widerlegen versucht. Aber es ist leicht möglich, daß er diese mühsam bewahrte Zurückhaltung nun, wo er nicht mehr von der Parlamentarstrümpfe herab spricht, sondern in Volksversammlungen seiner Anhänger, die von ihm ein marxistisches Paradies erwarten, verliert. Dazu kann schon die Ausführung der sozialistisch gefärbten Gesetze, die Blum durchsetzte, Anlaß geben. Sie stellen eigentlich die ersten sozialreformistischen Versuche dar, die seit dem Kriege in Frankreich unternommen werden. Wie sie gehandhabt werden, wird ganz von den mittleren und unteren Verwaltungsbehörden abhängen. Und Frankreich ist in dieser Beziehung stark dezentralisiert. Konservative Elemente in der Verwaltung werden dem Reformeifer der Regierung Widerstand entgegenzusetzen, sozialistische werden ihn zu überbieten trachten. Welch ein willkommenes Agitationsstoff für die Demagogie der kommunistischen Agitatoren! Es könnte sein, daß von hier aus die Krisis für Leon Blum heraufzieht.

Dimitrije Ljotić über die Judenfrage in Jugoslawien

Der Führer der jüdischen Bewegung „Zbor“ über das Verhältnis der Nation zum Judentum.

Beograd, 19. August. Der Führer der jugoslawischen jüdischen Bewegung „Zbor“, Dimitrije Ljotić, ist kürzlich vom Präsidenten der jugoslawischen Zionisten Dr. Dohanjic aufgefordert worden, seine Haltung gegenüber dem Judentum zu präzisieren. Ljotić hat dies in seinem Organ „Dzibina“ (Vaterland) wie folgt getan:

„Die Judenfrage ist durch die Schuld von Einzelnern verschärft worden, doch liegen die Gründe viel tiefer, weil sie im Charakter und der Mentalität der jüdischen Rasse verankert sind. Bei vielen Völkern — behauptet Ljotić — ermöglicht der jüdische Geist die Realisierung seiner Interessen; jener Geist, der für sich tief religiös ist und gleichzeitig als Verkörper des Atheismus eintritt, jener Geist, der selbst tief national ist, der aber aus seiner Mitte die größten Vorkämpfer des Internationalismus gegeben hat; jener Geist, der im Kreise der eigenen Familie größten Familienförmigkeit zeigt, aber aus sich selbst die größten Kritiker der Ehe und Anhänger der größten Unkeuschheit gegeben hat; ein Geist, der für sich sehr konservativ ist, aber gleichzeitig die Quelle und Waffe der größten Revolutionäre birgt. Dem Judentum sind die Systeme des Kapitalismus, der Demokratie und der individualistischen Philosophie sehr willkommen. Diese Systeme haben bislang die Einheit eines jeden Volkes vernichtet, mit Ausnahme des jüdischen Volkes, welches sein ausgebautes Verteilungssystem besitzt. Die Juden — sagt Ljotić — haben ein vollkommenes konfessionelles und national-soziales System, welches ihnen ermöglichte, ihre Individualität durch Jahrhunderte zu erhalten. Die Bewegung „Zbor“ wende sich nicht gegen das Verteidigungssystem des Judentums, sie will jedoch das eigene Volk schützen. Ein Volk, welches nicht fähig ist, sein eigenes Verteidigungssystem zu errichten, muß untergehen. Da jedoch der Geist des Judentums der Schaffung eines solchen Verteidigungssystems zuwider ist, muß der Zusammenstoß unvermeidlich kommen. Heute nähern dem jüdischen Geiste die volksfeindlichen Systeme des Kapitalismus, der Demokratie, des Materialismus und des Individualismus. Das Judentum verteidigt diese Systeme und behindert die Nation an der Schaffung eines eigenen Selbstverteidigungssystems. Aus diesem Grunde ist es klar — schließt Ljotić — daß auch bei uns der Zusammenstoß mit dem Judentum nicht ausbleiben wird.“

Das Morden nimmt kein Ende...

Neue furchtbare Einzelheiten aus der spanischen Schlachtbank
Die Grausamkeiten nicht mehr zu überbieten / Moskau hat die Mordparole gegeben / Ausgeraubte Kunstschätze / Neue Kämpfe bei Badajoz

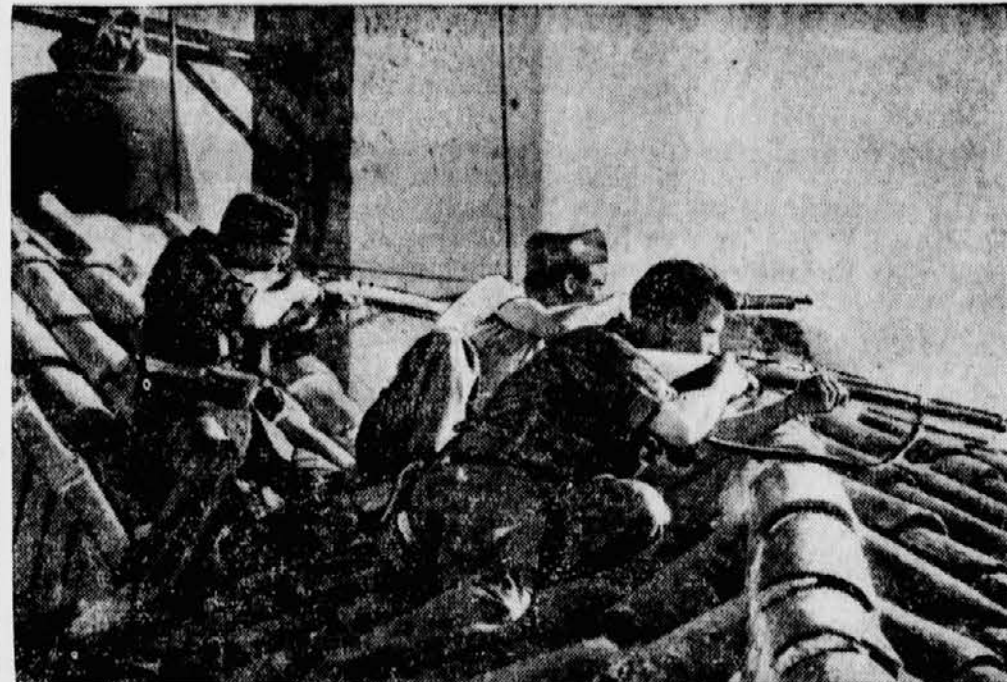
Lissabon, 19. August. (M. A. L.). Das heutige Blatt „Diário de Lisboa“ bringt die nachstehenden Einzelheiten seines Berichterstatters aus Almendralevo: „Die Grausamkeiten der Marxisten haben den Höhepunkt erreicht. Dieser Tage wurden hier 80 Nationale auf Kreuze gebunden, mit Benzin übergossen und in Brand gesteckt. Auf diese Weise wurde auch ein hiesiger Suttbeförderer ermordet, der vorher zusehen mußte, wie seine Kinder bei lebendem Leibe verbrannten. Im Stadtgefängnis wurden 38 Opfer ohne Urteil hingerichtet.“

In Cordoba wurde die Familie des Grafen J. J. J. auf dem Hauptplatz öffentlich erschossen. Ihm und den seinen folgten zahlreiche Mönche und Nonnen in den Tod.

ischen Badajoz und Merida werden am 33. Tage des spanischen Bürgerkrieges die Kampfhandlungen erbittert fortgesetzt. Die Madrider Regierung meldet von jener Front einen Sieg gegen die Aufständischen. 300 Gefangene und 30 Panzerautos seien die Beute. Die Lage bei Brun, Santander und San Sebastian sowie auf dem Guadarrama-Gebirge ist im Wesentlichen unverändert geblieben.

Paris, 19. August. Wie aus Madrid berichtet wird, ist der berühmte spanische Philosoph und Professor der Universität Salamanca, Miguel de Unamuno, von den Bolschewiken erschossen worden. Auch die Politiker Maura und Graf Romanones sollen bereits hingerichtet worden sein.

Kirchen als Kampfplätze in Spanien



Mitglieder der Roten Miliz, die von Madrid zur Verstärkung ihrer Gesinnungsgenossen nach Saragossa vorzurücken versuchten, hielten das Dach einer Kirche besetzt. (Presse-Bild-Zentrale-M.)

In Ronda haben die Kommunisten 480 Personen „kriegsgerichtlich“ verurteilt und erschossen.

London, 19. August. Der „Daily Telegraph“ bringt einen Bericht seines in Malaga befindlichen Berichterstatters. Darnach herrschen in den dortigen Hafstädten ausschließlich die Kommunisten, die sich um Madrid überhaupt nicht kümmern und nur mit den Anarchosyndikalisten kooperieren. In Malaga muß jedes Haus mit einer roten (kommunistischen) oder schwarzen (anarchistischen) Fahne geschmückt sein, da es sonst in die Gefahr kommt, eingeschleppt zu werden. Auf dem Friedhof werden jede Nacht Geiseln und politische Gefangene justifiziert. Sie werden in Gruppen von 10 bis 15 Personen auf den Friedhof gebracht, wo das Exekutionspeloton schon wartet. Ist auf diese Weise eine Gruppe hingerichtet, bringen die Lastautos schon neue Opfer der moskowitzischen Mordgier. Da die Kommunisten auch die Liste der nationalen Vereinigung „Falanga“ gefunden haben, wurden alle so eruierten Mitglieder, vielfach mit ihren Familienangehörigen, erschossen. Viele hunderte von gemäßigten Marxisten laufen aus Entsetzen über die Mordtaten der Bolschewiken zu den Nationalen über, die sich die Verteidigung der „Volksrechte“ anders vorgestellt hätten. Die Paläste sind leer, die Kunstschätze geraubt.

London, 19. August. Die „Daily Mail“ fing am 18. d. M. nachstehenden Funkpruch des Moskauer Senders auf: „In Madrid ist ein Aufstand der Gegner der Republik ausgebrochen. Die Behörde konnte den Aufstand leicht niederkämpfen. Dies beweist, daß neben den militärischen Maßnahmen, die den Sieg der Volksfront sichern werden, es notwendig ist, alle monarchistisch denkenden Menschen auszuräumen und rücksichtslos fortgesetzt werden.“ Der Beweis, daß sich Moskau direkt einmischt, ist demnach auch von englischer Seite her geklärt.

Madrid, 19. August. Im Raume zwi-

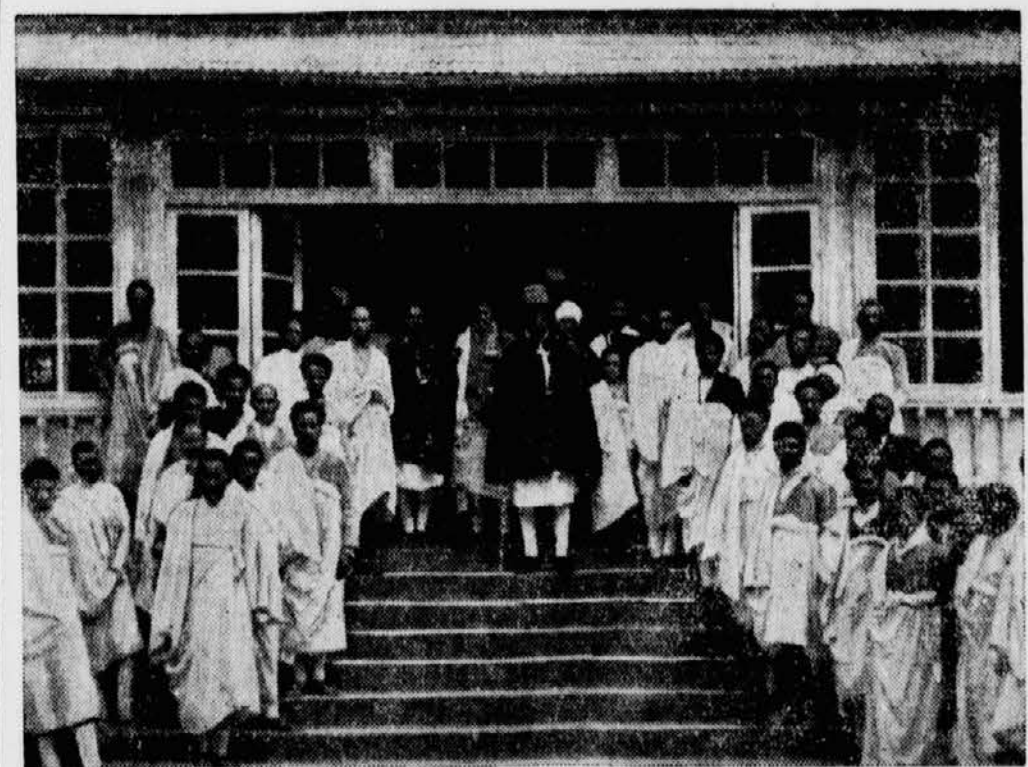
trieb heimlich verbotene Studien, neigte zur Verschwendung und hatte wenig Interesse für militärische Angelegenheiten. Der König, entschlossen, seinen Willen durchzusetzen, behandelte ihn deshalb außerordentlich streng, so daß sich der Kronprinz entschloß nach England zu fliehen. Als der Plan entdeckt wurde, stellte ihn der Vater vor ein Kriegsgericht, um ihn als Deserteur zum Tode verurteilen zu lassen. Doch begnügte er sich schließlich damit, seinen Sohn nach Küstrin in strenge Haft zu schicken. Nun beschloß Friedrich zu zeigen, daß der Staat in seinen Händen wohl aufgehoben sei. Mit Eifer und Ernst widmete er sich der Arbeit und heiratete 1732 nach dem Willen seines Vaters die Prinzessin Elisabeth von Braunschweig. So kam schließlich die völlige Verbesserung zustande und der König erkannte ihn als würdigen Nachfolger.

Als Friedrich am 31. Mai 1740 den Thron bestieg, besorgte er im großen und ganzen die Grundzüge seines Vorgängers, obgleich er manche Härten und Fehler zu vermeiden suchte. Er betrachtete sich als den ersten Diener des Staates. Deshalb regierte er vor allem selbst, kümmerte sich um das Geringste, nahm alle Bitten und Beschwerden an und verlangte von seinen Untertanen unbedingten Gehorsam. Seine ungeheure Arbeitskraft machte ihm diese Aufgaben möglich. Vor allem trachtete er das Staatsgebiet zu erweitern. Dies gelang ihm als er nach hartem Ringen mit Maria Theresia und ihren Verbündeten in den drei „schlesischen Kriegen“ (1740—42; 1744—48 und 1756—63) Schlessien besetzte sowie 1744 Ostpreußen und bei der ersten Teilung Polens (1772) Westpreußen erwarb. So umfaßte das einst fast unbekannte Preußen schließlich 190.000 km² mit 6 Mill. Einwohnern. Seine Hauptstütze bildete das musterhaft organisierte und gut disziplinierte Heer, das am Ende seiner Regierung 200.000 Mann zählte. Die Unterhaltung der Truppen verschlang trotz aller Sparmaßnahmen den größten Teil der Staatseinnahmen. Deshalb suchte Friedrich auf alle Weise den Wohlstand des Bewohner zu heben. Er legte Kolonien an, die er mit Einwanderern besiedelte, verwandelte unfruchtbare Gegenden in fruchtbares Ackerland, verordnete Anpflanzung von Obstbäumen, Kartoffeln usw. an, erniedrigte die Abgaben der Bauern und schützte sie vor der Willkür ihrer Herrn. Die Untertänigkeit hob er jedoch nicht auf, da er eine strenge Scheidung der Stände für notwendig hielt. Nach Kräften war er bemüht, neue Gewerbe heimisch zu machen, z. B. die Zuckerrübenzucker-, die Baumwollspinnerei, die Porzellanfabrikation, die Seidenmanufaktur u. a. Er bemühte sich auch, den Handel zu heben; doch verfehlte ihn das Merkantilsystem zu manchen Irrtümern, so daß der Staat nur augenblicklich vermehrte Einkünfte hatte. Am Herzen lag ihm auch die Rechtspflege. Er betrachtete sich als Beschützer der Armen und Gedrückten. Seine Achtung vor dem Rechte war allgemein gerühmt; doch verführte ihn sein Mißtrauen gegen Bornehme und Richter mitunter zu

Friedrich der Große

Vor 150 Jahren, am 17. August 1786, starb im Schloß Sanssouci bei Berlin einer der glänzendsten Herrscher aller Zeiten, König Friedrich II. von Preußen. Geboren wurde er am 24. Jänner 1712 in Berlin als ältester Sohn des „Soldatenkönigs“ Friedrich Wilhelm I. und Sophie Dorothea. Sein Vater wollte aus ihm einen Fürsten machen, wie er selbst war. Daher bestimmte er eine Erziehung, die die allgemeine geistige Bildung ausschloß. Diesen Beschränkungen wollte sich der junge Prinz nicht fügen,

Abessinische Stammesfürsten nach der Unterwerfung in Addis Abeba



In neuerer Zeit häufen sich die Unterwerfungen der bedeutenden abessinischen Stammesfürsten unter das Regiment des italienischen Vizekönigs Graziani. Unser Bild zeigt eine Gruppe von Häuptlingen vor dem Sitz des Vizekönigs nach ihrer Unterwerfung. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Gewalttätigkeiten. 1747 erschien die neue Gerichtsordnung, die den preussischen Richterstand begründet hat. Ein dauerndes Denkmals setzte er sich auch durch sein „Allgemeines preussisches Landrecht“, das allerdings erst nach seinem Tode in Kraft trat. In die religiösen Angelegenheiten mischte er sich nicht ein, denn „jeder sollte nach seiner Fassung selbigen werden“. Dabei vernachlässigte er jedoch nicht die geistigen Interessen. Den Ideen der Aufklärungsphilosophie, die in Deutschland durch Thomassius, Leibniz und Wolf erfolgreich vertreten wurde, verhalf er namentlich in der Beamtenwelt zur Herrschaft. Persönlich war er ein Anhänger von Locke und Voltaire; er glaubte an das Dasein Gottes, doch leugnete er die Unsterblichkeit der Seele. Die Tugend soll um ihrer selbst, nicht um künftiger Belohnung willen, geübt werden. So hoch und rein Friedrich von den sittlichen Pflichten des Menschen dachte, so erhaben erschien ihm auch sein Herrscherberuf, wie dies seine zahlreichen politischen und philosophischen Schriften bezeugen. „Der Fürst ist nicht der unumschränkte Herr, sondern nur ein Diener seines Volkes“, das war sein Grundsatz. Abwehrend vom vollständigen Ursprung der Regierungsgewalt, beschützte er die Denk- und Gewissensfreiheit, so daß Preußen der Hauptstich der deutschen Aufklärung und der kritischen Philosophie wurde. Die politische Freiheit zu geben mußte er jedoch den späteren Generationen überlassen, da er sein Volk dazu für nicht genügend reif erachtete.

N. T.

Fünf Millionen japanische Siedler für Mandschukuo.

Einer Meldung des „Observer“ aus Tokio zufolge hat das japanische Kabinett ein auf 20 Jahre bemessenes Programm zur Förderung der Auswanderung nach Mandschukuo aufgestellt.

Dem Programm zufolge sollen insgesamt fünf Millionen Siedler mit einem Gesamtaufwand von 2 Milliarden Yen in der Mandschurei sesshaft gemacht werden.

Versicherung gegen verteuerte Ferien!

Bei einigen englischen Versicherungsgesellschaften kann jeder Ferienreisende sich gegen Regenwetter versichern lassen. Man zahlt eine bestimmte Prämie. Und wenn man später, nach der Rückkehr, nachweisen kann, daß die Ferien tatsächlich durch übermäßige Regengüsse verdorben und damit alle Reisekosten vergeblich aufgewendet wurden, so wird der Versicherungsbetrag fällig. Eine sehr praktische Einrichtung, von der viele Engländer Gebrauch zu machen pflegen.

In diesem Jahre allerdings sind die Sommermonate bisher für alle diejenigen Versicherungsunternehmen abgelaufen, die solche Ferienregensversicherungen abschließen, recht bitter gewesen. Es wird behauptet, daß an den Auszahlungsfällen einiger Unternehmungen die Versicherten Schlangen stehen, um ihre fällig gewordenen Versicherungssummen abzuheben. Es hat in England seit Wochen ständig gegossen. Bei uns war es auch nicht viel besser.

Schlaflose Nacht durch Tränengas.

Eine recht ungemütliche Nacht haben die Bewohner einer Straße in einem Pariser Vorort erlebt, in der auf der einen Seite hohe Mietshäuser, auf der anderen große Militärmagazine zur Aufbewahrung von vielen Zentnern Getreide stehen.

Um die Zerstörung dieser wichtigen Vorräte, besonders durch die Kornwürmer, zu verhindern, wird zu bestimmten Zeiten eine Gasinhalation dieser Lagerräume mit Chloranilgas vorgenommen, welches mit dem eigentlichen Tränengas nahe verwandt ist. Bisher ist es bei diesen Anlässen niemals zu einem besonderen Zwischenfall gekommen. Dieser Tage jedoch, als eine Abteilung Artillerie die Desinfektion vornahm, strömten aus irgendwelchem Versetzen oder infolge schadhafter Apparate die Gase in die ganze Umgebung aus und drangen bis in die Schlafkammern sämtlicher Anwohner der Straße. Glücklicherweise wurden Todesfälle oder ernsthafte Erkrankungen nicht festgestellt. Dafür aber kamen die Bewohner der Straße die ganze Nacht über aus dem Bett und suchten nach irgendwelchen Schlüssen, was das für ein Gas war. Die Behörde hat eine Untersuchung des Vorfalls angeordnet.

Spitze Zunge.

Frau A.: „Wie mein Mann ritt, das hätten Sie sehen sollen! Er sauste nur so über Stock und Stein!“

König Eduard VIII. in der Botschaft

Der König hat Dubrovnik noch einmal besucht / Die Botschaft festlich illuminiert

Dubrovnik, 19. August. Gestern um 20.30 Uhr traf die Yacht „Mahlis“ mit König Eduard den Achten an Bord wieder in Dubrovnik ein. Der König ging mit seiner ganzen Suite an Land und nahm das Nachtmahl im Restaurant Sarrisi ein, welches berühmt ist im Hinblick auf die gebotenen Fisch-Spezialitäten und Hummer.

In den heutigen ersten Nachmittagsstunden verließ die Yacht „Mahlis“ Dubrovnik bei herrlichem Wetter und wandte sich gegen Süden. In Herceg Novi sammelte sich eine große Menschenmenge an, die beim Vorüberziehen der Yacht dem König begeisterte Ovationen bereitzete. Von der Festung Spanjola dröhnten 21 Schüsse dem britischen Herrscher zum Gruße. Herceg Novi und Tivat prangten im Schmuck der englischen und jugoslawischen Farben. Die Dampferfahnen heulten ebenfalls zum Gruße. Mehrere jugoslawische Militärwasserflugzeuge zogen Begrüßungsschleifen über die königliche Yacht. Kurz vor 17 Uhr traf die Yacht in der Meerenge Berige ein. Der König soll, wie man erfährt, begeistert gewesen sein über die landschaftliche Schönheit der Botschaft. Um 17.30 war die Yacht in Dobrota. Zehn Minuten später begab sich der König auf einem Motorboot in Begleitung des Kriegsministers Duff Cooper und seines Privatsekretärs Godfrey Thomas an Land. In Kotor hatten sich zur Begrüßung des hohen Gastes eingefunden: Linienkapitän

Marsajević als Vertreter der jugoslawischen Marine, der Kommandant der Botschaft General Ljubišić und Bezirkskommandant Serošić.

Nach kurzer Aussprache begab sich der König durch das Spalier der begeisterten Bevölkerung und eines der alten Adels Häuser. Er besichtigte sodann die alte Kathedrale des St. Triphon und kaufte unterwegs in einem Laden Photomaterial. Das besondere Interesse des Königs erweckte das Museum der Botschaft-Marine, dieser ältesten maritimen Institution, in deren Rahmen die Dalmatiner einst mit den Engländern Schuster an Schuster gegen die Franzosen kämpften. Er öffnete selbst einen der Kisten mit den Waffen und Uniformen. Die Botschaft-Marine übergab dem König das in Silber mit Golddruck hergestellte Statut. Im Verlaufe der weiteren Besichtigung besuchte König Eduard noch die St. Lukas-Kirche (11. Jahrhundert) und die St. Nikolaus-Kirche.

Die ganze Botschaft wurde abends zu Ehren des Königs festlich illuminiert. Von dem Dobrota-Berg bis zum Lovcen zog sich eine große Kette von herrlichen Höhenfeuern. Auf der Brnjava-Spitze wurde aus elektrischen Glühbirnen ein riesiges „E“ gebildet. Auch unmittelbar die Küste bis Herceg Novi und Tivat war illuminiert. In Tivat wurde zu Ehren des Königs ein großes Feuerwerk abgebrannt.

Ein Märchenfürst aus Tausendundeiner Nacht

Der reichste Mann der Welt in London und Berlin / Orgel und Gangeswasser im Reisegebäude / Luxushotel erhält einen Hindutempel / Kleinen Eisenbahn für Speisen auf der Brunktafel

Der Maharadschah von Mysore, der mit seinem Milliarden Vermögen als der reichste Mann der Welt gilt, trifft in den nächsten Tagen aus London in einem achtzehnstufigen Sonderflugzeug in Berlin ein, von wo aus er nach mehrtägigem Aufenthalt über Wien nach Budapest weiterfliegt.

Der Märchenfürst aus dem Morgenlande, der einen Staat im südlichen Vorderindien mit sechseinhalf Millionen Einwohnern, achttausend Schulen, sowie einer Universität mit dreitausend Studenten und vier Hospitälern regiert, gilt als exprobrter Freund Englands und ist der erste strenggläubige Hinduherrscher, der eine Europa-Rundreise unternimmt. Zur Kriegerkaste der Kshatriya gehörig, pflegt der Maharadschah in seinem herrlichen Prunkschloß in Mysore, das besonders bei Nacht in verschwenderischer Beleuchtung einen feenhaften Anblick bietet, täglich mehrere Stunden in Gebet und innerer Einsicht zu verbringen. Er sitzt dabei nach den strengen Vorschriften seines Glaubens mit übereinander geschlagenen Beinen und leicht vornüber gebeugtem Haupt. Bereits als elfjähriger Knabe bestieg Krishnaraja Wadhyar, wie der Herrscher heißt, im Jahre 1895 den Thron von Mysore und hat seitdem sein Land niemals verlassen. Er besitzt in seiner Heimat einen ganzen Wagenpark von achtzig Autos, benutzt jedoch selbst kein einziges davon.

Ein hervorragender Herrscher.

Obwohl der Maharadschah selbst orthodoxer Hindu ist, genießen doch in seinem Lande die Buddhisten, Christen und Mohammedaner vollkommene Religionsfreiheit. Auch in wirtschaftlicher Hinsicht sind sie den Hindus gegenüber in keiner Weise benachteiligt. In England sorgfältig erzogen, verfügt der jetzt 52 Jahre alte Herrscher von Mysore über ein auch für einen indischen Fürsten ungewöhnliches Maß von höchster Bildung und Regierungskunst. In jahrzehntelanger, rastloser Tätigkeit hat er sein Land zu großem Wohlstand gebracht. Er förderte Landwirtschaft und Siedlungswesen, wo er nur konnte, legte ein wohlbedachtes Bewässerungssystem an und errichtete Goldbergwerke und Elektrizitätswerke. Auch in englischen Regie-

rungstreifen rühmt man die Unbestechlichkeit und Urteilskraft des Fürsten, der in seinem Premierminister Sir Mirza Jmail wohl seine stärkste Stütze hat. Beide, der Maharadschah und Mirza Jmail, sind die besten Freunde.

Verpflegung etwas schwierig.

Die Unterbringung und Verpflegung des indischen Märchenfürsten und seines Gefolges von 31 Personen in einem Londoner Luxushotel bereitete dessen Direktoren viel Kopfzerbrechen und Schwierigkeiten. Den Hindutempel, die der Maharadschah aus seiner Heimat mitgebracht hatte, mußte eine ganze Küche zur alleinigen Benutzung eingeräumt werden. Trotzdem war es unmöglich, die Speisen so zu bereiten, wie es den Hindus ihre Religion vorschreibt. Schon der Schatten englischer Köche, die in der benachbarten Hoteltische tätig waren, würde den Genuß der Gerichte verhindert haben. Um diese Möglichkeit auszuschließen, mieteten die beiden Hindutempel schließlich im Westen Londons, vier Kilometer vom Hotel entfernt, eine neue, streng abgeschlossene und ebenso bewachte Küche, wo sie ungestört die Speisen für ihren Herrn und Gefolger zubereiten konnten. Als streng religiöser Mann genießt der Maharadschah weder Fleisch, noch Fisch noch Eier. Er ernährt sich lediglich von Gemüse. Auch trinkt er keinen Alkohol. Sein ganzes Leben hat er an Getränken nur Wasser aus dem heiligen Ganges zu sich genommen und auch nach London mehrere große Fässer davon mitgenommen. In England zeigte sich jedoch, daß das Wasser trotz aller Vorsichtsmaßnahmen auf der langen Überfahrt verdorben war. Die den Maharadschah begleitenden Hindu-Priester versetzten daraufhin auf den einzig möglichen Ausweg, Themsewasser nach heimatlichem Ritus feierlich zu weihen und dem Fürsten als Getränk vorzusetzen. Ein besonders abgelegenes Hotelzimmer wurde als Tempel für den Familiengott des Maharadschah, der durch eine kleine goldene Figur dargestellt wird, eingerichtet. Die Priester vollzogen dort täglich in Gegenwart des Fürsten den Hindu-Gottesdienst. Während der zehn Minuten, die die Andacht beansprucht,

herrscht selbst in den entferntesten Teilen des Luxushotels tiefstes Schweigen. Das geringste Geräusch würde nämlich den Gottesdienst entweihen.

Gebetsübungen mit dem Spinnrad.

So anspruchslos der Herrscher selbst ist, der heute noch wie vor Jahrzehnten tägliche Gebetsübungen mit dem Spinnrad vornimmt, so großzügig ist er als Gastgeber. Seine Festtafeln biegen sich förmlich unter der Last der feinsten Delikatessen aus aller Welt. Auf silbernen Doppelgleis fährt eine elektrische Miniatureisenbahn rund um die kreisrunde Festtafel und trägt den Gästen die einzelnen Gerichte zu. Jeder darf davon nehmen, so viel er will. Der Maharadschah aber genießt selbst auch nicht einen Bissen von all den Herrlichkeiten und richtet nur hin und wieder ein Wort an seine Gäste. Bajadere bieten ihnen nach Aufhebung der Tafel irrealste indische Tänze dar. In seinem Reisegepäck führt der Maharadschah, der im „Nebenberuf“ ein großer Gelehrter und Musikfreund ist, außer einer Orgel und einem Klavier ein volles Duzend Geigen und daneben noch zahlreiche indische Saiteninstrumente mit, die er selbst vorbildlich meistert. Erstmals in seinem Leben benutzt der Fürst auf seiner Europa-Reise ein Flugzeug. Sein Gepäck im Gesamtgewicht von nicht weniger als hundertfünfzig Zentnern, darunter viele auserlesene indische Kostbarkeiten, wird ihm mit der Bahn nachgeschickt. Zum Schluß wird der Maharadschah nach Italien, die Schweiz und Frankreich besuchen und von dort aus wieder in sein indisches Reichland zurückkehren.

Aus Ljubljana

Sanierung der Städtischen Sparkasse

Der Stadtrat von Ljubljana hielt gestern eine Sitzung ab, die hauptsächlich den Maßnahmen zur Sanierung der Städtischen Sparkasse galt. Nach den einschlägigen Berichten des Bürgermeisters Dr. Adlesić und des Finanzreferenten Prof. Dermataj wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

Zunächst wird die Dividende auf 4% an der Stadtgemeinde zur Zeichnung aufgelegt; die Anleihe wird mit 6% verzinst und in 15 Jahren amortisiert. Zur Zeichnung können auch die Sparbücher der Städtischen Sparkassen aufgeführt werden, während die Darlehensträge zum Kurs von 97 gezeichnet werden. Die Mitwirkung der Geldinstitute, Versicherungsanstalten usw. ist gesichert.

Sobald diese Anleihezeichnung, bei der es sich hauptsächlich um die Dividende der Ljubljanaer Sparkasse handelt, beendet sein wird, wird die Staatliche Hypothekendarlehenbank ihr Versprechen einlösen und die Anleihe von 30 Millionen Dinar realisieren. Dieselbe wird dann mit 7% verzinst und in 15 Jahren amortisiert.

Mit diesen beiden Anleihen wird die Gemeinde einen beträchtlichen Teil ihrer etwa 115 Millionen Dinar betragenden Schulden bei der Städtischen Sparkasse abbezahlt und auf diese Weise dem Institut neue Mittel zur Befriedigung der Einleger zuführen.

Ferner wird bei der Arbeitsbörse eine zinslose, in 25 Jahren rückzahlbare Anleihe in der Höhe von 1.700.000 Dinar aufgenommen, und damit beim Arbeiterheim ein neues Arbeiterkafeteria zu errichten.

In Todesfälle. In Mokronog ist die Obersteuerverwaltungsrätin Frau Franziska Wencelj, geb. Tekavc, gestorben. In Ljubljana verschied der dort im Ruhestand lebende Typograph Otto Tutta im Alter von 74 Jahren.

In Prominenter Gast. Der in Vied auf Erholung weilende französische Gesandte Graf Dampierre besuchte in Begleitung seiner Gemahlin die Stadt Kranj, wo ihm ein feierlicher Empfang bereitet wurde. Der illustre Gast besichtigte die Schenkwirtschaften der Stadt und einige Industrien und kehrte abends nach Vied zurück.

In Das Banatsgefilde, das vor nicht allzu langer Zeit von Selo bei Ljubljana nach der Banatsdomäne Ponovec bei Ljilja verlegt worden ist, soll vom Staat übernommen werden, um die Banatsverwaltung zu entlasten. Landwirtschaftsminister Stefanovič, der auf seiner Inspektionsreise durch

Slovenien in Begleitung des Banus Dr. R a t l a s e n Dienstag auch Konowice besucht hatte, erklärte, die diesbezügliche Entscheidungen werden demnächst getroffen werden.

lu. In Ročevje wird schon im Herbst das Obergymnasium in ein Unterghymnasium mit nur vier Klassen umgewandelt bzw. abgebaut. Heuer wird die fünfte Klasse aufgelassen, im kommenden Jahr die sechste usw. Die Anstalt wird somit wieder in jenen Stand versetzt, wie er bis zum Umsturz bestand.

lu. Aus dem Gerichtsdienst. Der vor einigen Monaten zum Oberstaatsanwalt in Ljubljana ernannte Inspektor d. Justizministeriums Dr. Lukas R a v i n a trat erst gestern seinen neuen Posten an, da er einweisen noch seine Agenden im Ministerium versehen mußte.

lu. Die ehemaligen Kriegsteilnehmer hatten auch heuer ihre traditionelle Tagung im Wallfahrtsort Brezje ab, und zwar kommenden Sonntag, den 23. d.

lu. Kapellenbau in Planica. Nächsten Sonntag wird im Planica-Tal beim Tamar Gehöft eine neuerrichtete Kapelle feierlich eingeweiht werden.

Aus dem Inland

i. Slobodan Jovanović in Dubrovnik. In Dubrovnik ist der bekannte Historiker und Universitätsprofessor Dr. Slobodan J o v a n o v i ć im Flugzeug eingetroffen.

i. 150 Jahre serbisch-orthodoxe Kirchengemeinde Zagreb. In Zagreb feierte man die- ser Tage den 150. Gründungstag der serbisch-orthodoxen Kirchengemeinde. Bei dieser Gelegenheit wurde festgestellt, daß 1780 nur 28 Bürger dieser Konfession angehörten.

i. Das deutsche Motorschiff „Sophia“ kommt nach Split. In Split erwartet man die Ankunft des herrlichen neuen deutschen Motorschiffes „Sophia“, Eigentum der Deutschen Levante-Linie, welches die letzte Er- rungschaft der Schiffbautechnik darstellt.

i. Hoher englischer Besuch in Beograd. In Beograd ist der Unterhausabgeordnete und Arzt Dr. Charles Coot t a h l o r, Präses des Irish Club in London, in seinem eigenen Flugzeug eingetroffen.

i. Reiche Zwischenernte in Bosnien. Die Zwischenernte ist allein im Bezirk D e r v e n t a so reich, daß man dort etwa 1000 Waggons für den Export bereitstellen kann.

i. Hundert Millionen Dinar hat Zagreb in der vergangenen Bauaison bis 15. Au- gust d. J. für Neubauten verwendet. Es han- delt sich um eine der stärksten Bauzeiten der vergangenen Jahre.

i. Keresztine vor den Gerichtshof. Der Prozeß gegen die Teilnehmer der blu- tigen Ausschreitungen in Keresztine wird dieser Tage beginnen und voraussichtlich 15 Tage in Anspruch nehmen.

i. Schweres Eisenbahnunglück bei Mitrovi- ca. Bei Sremica Mitrovica stieß am 19. d. der Zagreber Schnellzug, der um 5.13 Uhr dortselbst fahrplanmäßig eintrifft, auf einer Bahnüberführung auf einen Bauernwagen, wobei die Insassen getötet wurden. Es sind dies der Landwirt Branko M i l a d i n o v i ć, die landwirtschaftliche Hilfsarbeiterin Matka P e t r a n o v i ć und der kleine Rajko S e d l a n o v i ć, sämtlich aus Martina. Die Körper der Unglücklichen wur- den derart zerstückt, daß man sie fast über- haupt nicht mehr zusammenlesen konnte.

i. Die Autostraße Ljubljana—Susa vor der Inangriffnahme. Wie wir Zagreber Blätter entnehmen, wird nach einer Verein- barung der Verwaltungen des Save- und des Draubanats schon in Kürze die Terrain- sondierung für den Bau der Autostraße Ljubljana—Susa in Angriff genommen werden.

Schulweisheit.

Lehrer: „Welches Tier hat das größte Anpassungsvermögen?“

Schüler: „Das Huhn.“

Lehrer: „Wieso?“

Schüler: „Es macht die Eier immer so groß für uns, daß sie gerade in den Eier- becher passen.“

Gut gesagt.

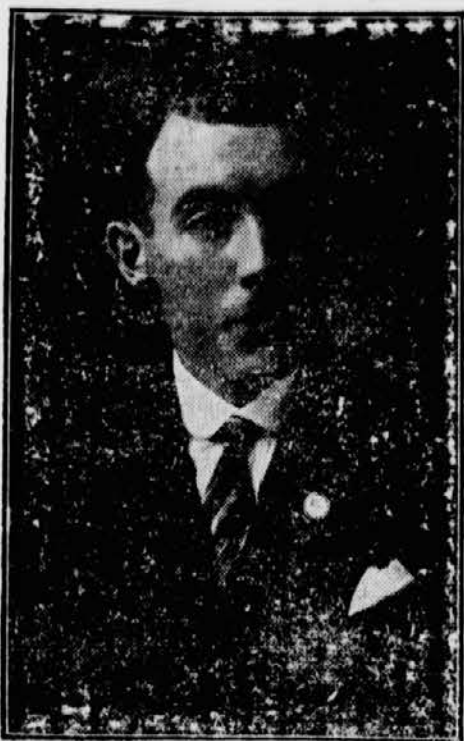
Zwei Jungen tauschen während des Unterrichts Reklamebilder aus. Dies be- merkt alsbald der Lehrer, der unauffällig zum Rohrstock greift und sich langsam der Bank der Jungen nähert. Da flüstert einer dem andern zu: „Du, Maxe, hau' ab — es naht die gelbe Gefahr!“

Aus Stadt und Umgebung

Donnerstag, den 20. August

Maribor grüßt die Olympiadämpfer

Herzlicher Empfang Leo Stukelj und Tošo Primožić am Hauptbahnhof



Leo Stukelj.

Die Draustadt bereitete gestern nachmit- tags den aus Berlin heimkehrenden Olym- piadämpfern Leo S t u k e l j und Tošo

P r i m o ž i ć am Hauptbahnhof einen herzlichen Empfang. Am Hauptbahnhof hat- ten sich insbesondere zahlreiche Sokol-Mit- glieder und Sportler eingefunden, um ihrer Freude über die schönen Leistungen der bei- den Olympiaturner Ausdruck zu geben. Un- ter den Anwesenden befanden sich u. a. auch Starosta Bures, Magistratsdirektor R o d o s e f, der Präses des Touring-Clubs D i- rektor Loos, Oberst B o z o v i ć, Oberst P e t r o v i ć und Garnisonskommandant Oberstleutn. N i k o l i ć samt zahlreichen Ver- tretern des Offizierskorps, Vertreter der einzelnen Sokolvereine und Sportklubs. Als der Schnellzug einfuhr, wurden Leon Stukelj und Tošo Primožić mit einem Beifallssturm überschüttet, der sich erst dann legte, als Starosta Bures in überaus warmen Wor- ten die beiden Olympiadämpfer willkommen hieß und insbesondere Leo Stukelj, dem zweiten Weltbesten in seiner Disziplin, die Anerkennung und den Dank aussprach. Sta- rosta Bures übergab Leo Stukelj einen Sil- berkranz und Tošo Primožić einen Lorbeer- kranz. Nach dieser Ehrung wurden die bei- den Meisterturner von den Vertretern des Touring-Club und der Sportverbände be- grüßt, während die Militärkapelle einen Marsch intonierte. Olympianik Stukelj dankte für die herzliche Begrüßung, worauf sie Großkapitän Leonard mit seiner Limousine nach Hause brachte.

Öffentliche Arbeiten in der Umgebung

Ausbau des Straßen- und des Leitungsnetzes in Pobrežje

Wer Spaziergänge in die Umgebung un- ternimmt, wird die Feststellung gemacht ha- ben, daß sich auch dort regt und daß öffent- liche Arbeiten durchgeführt werden, bei de- nen eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Arbeitslosen beschäftigt wird. In der letzten Zeit zeigte eine lebhaftere Bautätigkeit in P o b r e ž j e ein, wo sich verschiedene Straßenarbeiten ihrem Ende nähern.

So befindet sich gegenwärtig vom Gast- haus Primc an der J r k o v s t a cesta bis zur Textilfabrik T h o m a an der Drau eine neue Straße im Bau, die bei der gänzlichen Durchführung des Baupro- gramms durchwegs eine Breite von 12 Me- tern erhalten wird. Vorläufig wird die Straße nur in einer Breite von 6 Metern gekant, da der Verkehr sich einstweilen noch in bescheidenen Grenzen abwickelt. Diese Straße wird eine Länge von einem halben Kilometer aufweisen.

Eine zweite Straße wird von der P o v i t a ulica bis zur R o r o s e v a cesta in Tezno gebaut. Auch dieser Straßenzug weist einstweilen nur eine Breite von 6 Me- tern auf, doch wird dieselbe später, wenn sich die Notwendigkeit hierzu herausstellen sollte, verbreitert werden. Nur an einer et- zigen Stelle ist die Straße enger, da sich ein Besitzer weigert, die entsprechende Parzelle zur Verfügung zu stellen. Dies wird nach ihrer Fertigstellung einer der schönsten Stra- ßen von Pobrežje sein; schon jetzt kann die- selbe von Kraftwagen befahren werden.

Die G u b e v a ulica wurde gründlich hergerichtet und wurden die Arbeiten dieser Tage beendet. Auch diese Straße ist einer der bequemsten Verkehrswege in der Umge- bung von Maribor.

Die Elektrifizierung der Ge- meinde macht rasche Fortschritte. Das Stromnetz wurde nach M a r i j a B r e z j e verlängert. In den nächsten Wochen wird die Leitung fortgeführt werden, so daß die ganze Siedlung Marija Brezje an das Leitungsnetz angeschlossen wird. In einzel-

nen Teilen von Pobrežje werden neue Haus- anschlüsse vorgenommen und die öffentliche Beleuchtung verbessert. Auch in dieser Hin- sicht ist bereits ein großer Fortschritt festzu- stellen.

Ausflüge mit dem „Putnik“-Autocar

Die „Putnik“-Ausflugsfahrten erfreuen sich eines immer regeren Zuspruches, was in erster Linie auf die glückliche Wahl der Reiseziele, das vorzügliche Arrangement und nicht zuletzt auf die gesellschaftliche Verbundenheit der Teilnehmer zurückzuführen ist. In den nächsten Tagen veranstaltet der „Putnik“ wiederum eine Reihe von wech- selvollen Ausflugsfahrten in die landschaftlich reizvollsten und besuchtesten Fremdenver- lehrszentren und zwar:

18. bis 19. August und 28 bis 29. August: nach Maria Zell. Fahrpreis Din 200.—

22. bis 23. August nach Bled. Fahrpreis Din 160.—

23. August: Logarica dolina. Fahrpreis: Din 120.—

Auto gegen Lokomotive

Zusammenstoß am Straßenübergang in Studenci

Am Straßenübergang zu Beginn der Kra- lja Petra cesta in Studenci ereignete sich gestern nachmittags bald nach 15 Uhr ein Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwa- gen und einer Lokomotive, der glücklicher- weise keine schwereren Folgen nach sich zog. Zu dieser Zeit kam aus Ruše ein mit Holz beladener Kraftwagen der hiesigen Spe- ditionsfirma Sluga, der von dem Hilfs- z i- ler Franz Pal gesteuert wurde. Pal, der, während sich der Chauffeur des Wagens, Johann Trumen, nach Hause begeben hatte, auf eigene Faust weiterfuhr, verlor knapp

23. bis 26. August: Großgledner, (Wör- thersee, Heiligenblut, Edelweißspitze 2576 Meter, Zell am See, Salzburg, Salzlan- mergut, Bad Aussee, Graz). Fahrpreis Din 380.—

30. August nach Rogaska Slatina. Fahr- preis Din 45.—

6. bis 9. September und 11. bis 13. Sep- tember nach Wien (zur Herbstmesse). Fahr- preis Din 245.—

12. und 13. September nach Graz (zur Herbstmesse). Fahrpreis Din 100.—

Anfang September: Dolomiten!

Alle näheren Informationen erteilt das „Putnik“-Reisebüro, Aleksandrova cesta 35, Tel. 21-22, sowie die einzelnen Exposituren in St. Mj, Dravograd, Rogaska Slatina, Gornja Radgona und Celje.

m. Aus dem Postdienste. Der Postman- pulant Cyril D r o l e wurde von Marija Sobota nach Krizevec bei Domomer versetzt.

m. Seinen 60. Geburtstag feiert heute, Donnerstag, der in Pobrežje im Ruhestand lebende Schulverwalter Josef K l e m e n t i ć. Der Jubilar hat sich für die straffe Organisation unseres Feuerwehrwesens die größten Verdienste erworben und bekleidet noch heute die ehrenvolle Funktion eines Prä- ses des Feuerwehrhauses des Bezirkes M a r i b o r, rechtes Draufker und eines Vorstands- mitgliedes des jugoslawischen Feuerwehr- verbandes.

m. Mächtiger Feuersbrand. In Pekoče bei Slovenska Bistrica ging in der Mittwoch- nacht das Wirtschaftsobjekt der B e. in Franziska B r u m e c in Flammen auf. Die Feuerwehr aus Slov. Bistrica eilte so- fort zu Hilfe, konnte aber wegen Wassermang- els nicht viel ausrichten. Der Schaden be- läuft sich auf 30.000 Dinar und scheint nur zur Hälfte durch die Versicherung gedeckt zu sein.

m. Wiederaufnahme eines Strafverjah- rens. Im Jahre 1922 wurde in Dupljet der 21jährige Besitzersohn Franz P o t o ž n i k tot aufgefunden. Unter dem Verdacht der Taterschaft wurde damals der Besitzersohn Josef C u k l o aus Spodnja Korena ver- haftet und fünf Monate in Untersuchung- haft gehalten, dann aber freigelassen, weil keine greifbaren Beweise für seine Schuld vorlagen. Im Jahre 1926 wurde der Besit- zer Anton R a j n e festgenommen, aber auch dieser wieder aus der Untersuchungs- haft entlassen, weil die Untersuchung nega- tiv verlief. Nun wurde jetzt wieder eine Ver- haftung vorgenommen, da sich der Verdacht der Taterschaft auf eine bestimmte Person konzentriert. Das Gericht hat das Strafver- fahren wieder aufgenommen.

m. Der Mariborer Ausschuss für die Vor- bereitung des Genfer Jugendkongresses hält am Donnerstag, die 20. d. um 20 Uhr in den Räumen der Stadtkapelle eine wichtige Konferenz aller Delegierten ab.

m. Wieder Geldfälscher festgenommen. Die Gendarmerie nahm in der Gegend von Zgornja sv. Kungota drei Personen fest, die stark verdächtig ist, 50-Dinarmünzen her- gestellt und in Verkehr gebracht zu haben. Es sind dies der 26jährige Mechaniker Jo- hann K l a r i ć aus Spinit, der sich wegen Geldfälschung schon im Vorjahr in Unter- suchungshaft befunden hat, ferner der 23-

vor dem Straßenübergang die Herrschaft über den Wagen und stieß in die knapp zu- vor heruntergelassenen Bahnranken hin- ein. Der Wagen durchbrach die Schranke und rannte im nächsten Augenblick in eine gerade vorüberkommende Vershulblokomotive hinein. Beim Zusammenstoß wurde das Auto am Vorderende beträchtlich beschädigt, wäh- rend Pal mit dem bloßen Schrecken davon- kam. Trotzdem war er derart außer Rand und Band geraten, daß er nach dem Unfall spurlos verschwand. Der Lastwagen wurde kurz darauf abgeschleppt.

jährige Tagelöhner Josef Hermah aus Juristi vrh und die 19jährige Kellnerin Mojica M. aus Pesnica. Sie wurden dem Gericht überstellt.

m. Zwei Wochen an der Adria. Das Reisebüro „Putnik“ veranstaltet vom 5. bis 20. September eine Pauschalreise nach der Adria mit 24tägigem Verweilen in Omisalj auf der Insel Krk. Um die Reise auch Minderbemittelten zu ermöglichen, ist der Preis sehr niedrig gehalten und beträgt einschließlich Bahn- und Dampferfahrt, Verpflegung und Unterkunft im Hotel „Mila“ sowie allen Gebühren, Autobusausflügen, Gepäckbeförderung usw. nur 1100 Dinar pro Person. Da das Interesse für diese Veranstaltung rege ist, empfiehlt es sich, die Anmeldung beim „Putnik“ in Maribor, Celje oder Rogaska Slatina ehe baldigst vorzubringen, wo einschlägige Informationen und Prospekte erhältlich sind.

m. Hotelneubau in Rogaska Slatina. In Rogaska Slatina wird noch im Herbst ein neues Hotel erbaut werden, weil der Besuch des Kurortes so stark anwächst, daß nicht alle Fremde untergebracht werden können. Den Bau führt die Banatsverwaltung durch. Er soll im Herbst beginnen; spätestens am 1. Juli nächsten Jahres soll das neue Hotel bezogen werden.

m. Verhängnisvolle Stürze. In Sv. Jakob (Slov. gor.) fiel der 71-jährige Auszügler Anton Novak vom Heuwagen und zog sich schwere Innere Verletzungen sowie eine Gehirnerschütterung zu. Beim Nachbarhaus stürzte der 26-jährige Besitzersohn Andreas Kocbek vom Heuboden und brach sich den linken Unterschenkel. Beide wurden ins Krankenhaus nach Maribor überführt.

m. In Rogaska Slatina findet Samstag, den 22. d. das traditionelle Vergleichen statt.

* Die städtische Badeanstalt bleibt wegen Reinigung der Kesselanlage vom 24. August bis 3. September geschlossen. 8657

m. Raubdieb in Pijj festgenommen. Dem hiesigen Kaufmann Franz Dobrac kam vor zwei Tagen ein unterhalb der Lederfabrik Berg angelegtes Boot abhanden. Nunmehr langte aus Pijj die Nachricht ein, daß dort ein jüngerer Mann ein Boot, mit dem er aus Maribor in Pijj eingetroffen war, um den Spottpreis von 20 Dinar an den Mann bringen versuchte. Man nahm ihn fest und beschlagnahmte das Boot. Es handelt sich um den 24-jährigen Gottfried Kolaric.

m. Ein guter Fang. Dieser Tage wurde beim Bistzer Johann Zibko in Jg. Polistina eingebrochen, wobei verschiedene Kleidungsstücke, Wäsche und ein Geldbetrag im Gesamtwert von 2500 Dinar entwendet wurden. Gestern abends nahm nun die Polizei den 24-jährigen Knecht Georg Radovic, einen russischen Flüchtling, fest, der wegen verschiedener Diebstähle gesucht worden war. Der Mann gab beim Verhör zu, auch den Einbruch bei Zibko verübt zu haben.

m. An der Lehrerbildungsanstalt der Schulpflichtigen in Maribor können im Sinne einer Entscheidung des Unterrichtsministers im kommenden Schuljahr in den ersten Jahrgang 15 interne und 15 externe Schülerinnen aufgenommen werden.

m. Bewußtlos auf der Straße. In der Trzaska cesta wurde heute frühmorgens der 30jährige Antreifer der Staatsbahnwerkstätten Josef Logar in tiefer Bewußtlosigkeit aufgefunden. Logar, der von einem Motorradfahrer überfahren worden war, wurde ins Krankenhaus überführt, wo man eine schwere Gehirnerschütterung feststellte.

Aus Celje

c. Vom Hopfen. In unserem Samtal hat, wie gemeldet, die Hopfenernte eingesetzt. Die Pflanzungen haben sich in der letzten Zeit gut entwickelt. Sie sind im allgemeinen gut und zeigen ein frisches, läppiges Aussehen. Die Welkenbildung, die noch vor kurzem sehr ungleich war, ist nunmehr schon ausgeglichen.

c. Celje bekommt ein Justizpalais. Wie gemeldet, ist Stadtpräsident Mojs Mihelcic in Angelegenheiten unserer Stadtgemeinde nach Beograd abgereist. Wie wir nun erfahren, wurde Herr Mihelcic von Minister Dr. Kref und dem Bauminister Dr. Rozul empfangen. Mit dem Bauminister sprach Herr Mihelcic vor allem über die Dringlichkeit der Errichtung eines Justiz-

Der Diesel-Wagen setzt sich durch

Weitere Komplettierung des städtischen Wagenparkes

Ein weiterer Diesel-Autobus der Stadtgemeinde wird morgen, Freitag, in Dienst gestellt werden. Der schöne und bequeme Wagen wird gleich seinem Vorgänger auf der Linie 1 (Bahnhof — König Peter-Kaserne) verkehren. In etwa zwei Wochen wird der dritte gleiche Wagen von der hiesigen Firma Perger mit der Karosserie versehen sein und in Dienst gestellt werden, der auf der Linie 2 (Hauptplatz — Student) seinem Zweck zugeführt wird. Die drei von der Firma MM gelieferten gleichen Wagen des mittleren Typs werden die bisherigen drei Fiat-Wagen ersetzen, die auf anderen Linien verwendet werden.

Vom gleichen Typ wird in etwa einem Monat ein vierter Wagen geliefert werden, der jedoch in erster Linie für Sonderfahrten reserviert bleibt. Der „Rote Franzl“, der unlängst auf eine höhere Fahrgeschwindigkeit umgestellt worden ist, verfährt bisher größtenteils allein die Sonderfahrten, erwies sich jedoch meist als zu groß, so daß er nicht zur Gänze ausgenutzt werden kann. Da es sich meist um kleinere Gesellschaften handelt, wird ein kleinerer, aber mit aller Bequemlichkeit ausgestatteter Wa-

gen, eben der erwähnte neue Man-Diesel, für Sonderfahrten Verwendung finden.

Bei dieser Gelegenheit sei darauf verwiesen, daß der erste, bisher auf der Linie 1 verkehrende neue Diesel-Wagen eine noch geringe Frequenz aufweist, offenbar aus dem Grunde, weil die meisten Leute diesen Wagen mit den vollkommen ähnlichen, allerdings größeren Diesel-Autobussen der Celje-Linie verwechseln. Es wäre daher angezeigt, die Linienzugehörigkeit der Wagen deutlich zu kennzeichnen.

Die Stadtgemeinde hat mit der Anschaffung der sechs neuen Dieselschwenker, von denen die beiden ersten, größeren schon längere Zeit auf der Celje-Linie verkehren, einen guten Griff getan. Es war schon höchste Zeit, daß die viel zu kleinen Wagen, vor allem die Chevrolet, durch moderne Autobusse mit dem bedeutend billigeren Gasöl-antrieb ersetzt wurden. Die Firma Franz Perger, der der Bau der Karosserien für alle sechs Wagen anvertraut worden ist, liefert den Beweis, daß gute heimische Arbeit der ausländischen keineswegs nachsteht, dagegen bedeutend billiger ist.

Mehr Sorge um die Verkehrswege

Jammer mit der Reichsbrücke / Die zerfressenen Asphaltgehsteige

Es ist seinerzeit begrüßt worden, daß die Reichsbrücke einen neuen Holzschiffbelag auf ihrem Mittelteil erhielt, wodurch die Fahrbahn die erforderliche Mähte erreicht hat. So begrüßenswert diese gewesen ist, so beklagenswert ist auch die Tatsache, daß die beiden mit Grauitguss belegten Zufahrten zum Mittelstück der Brücke sich in geradezu jammervollem Zustand befinden. Es soll hier nicht nur von den Radfahrern gesprochen werden, die beim Befahren dieser holperigen Quaderflächen buchstäblich ihr „Beuschel“ zu verlieren glauben, auch der Kraftfahrer bedauert seine Federn, wenn er über diese beiden unvermeidlichen Brückenfelder mit seinem Behikel hinüber muß. Die Erfahrung hat gezeigt, daß die kleinen Grauitquadern im Hinblick auf den Verkehr die größte Stoßverminderung gewährleistet. Je ne großen Quadern sind in den Jahren des Brückenbaues um 1913 gelegt worden, als man mit dem Kraftwagenverkehr noch nicht über die nötigen Erfahrungen verfügte. Die großen Quadern könnten eventuell der Stadtgemeinde für ihre Pflasterungsarbeiten überlassen werden, so daß die Kosten für den Neubelag mit kleinen Quadern zum Teil wettgemacht werden könnten. Der gegenwärtige Zustand der beiden Zufahrten ist ein ganz unangenehmer und schadet ungemein dem Ansehen der staatlichen Straßenverwaltung. Die

Reichsbrücke ist heute eine wichtige Kommunikation, der im Hinblick auf den Kraftwagen-Durchzugsverkehr eine ganz enorme Bedeutung zukommt. Es ist eben Sache der maßgebenden Faktoren, diese Katastrophe auszumergen.

Warum kümmert sich niemand um die zerfressenen Asphaltgehsteige auf dem Hauptplatz? Jeder Gehsteig, vor dem die Ueberlandautobusse zu halten pflegen, weist unheimliche Löcher auf, die sich bei jedem Regen mit Wasser auffüllen und auf diese Art geradezu demonstrativ die geringe Sorge um die Instandhaltung der öffentlichen Verkehrswege vor Augen führen. Was muß sich schon ein Fremder denken, der aus dem Autobus bei regnerischem Wetter direkt in eine dieser Pfützen gestiegen ist? Nicht weniger verwirrt sind auch die Trottoirs in der Koroska cesta. Es wäre wohl Pflicht der städtischen Straßenverwaltung, entstandene fehlerhafte Stellen im Asphaltbelag rechtzeitig auszubessern, um sich auf diese Weise den notwendigen Neubelag solange wie möglich zu ersparen. Wenn die Löcher allerdings die Größe von halben Bettvorlägern erreicht haben, ist auch das Reparieren eine viel schwierigere Sache. Gepflegte Trottoirs sind für den Fremden insbesondere immer das beste Zeugnis einer besorgten Straßenverwaltung.

gebäudes in Celje. An dieser Unterredung nahm auch der Präsident des Berufungsgerichtes in Ljubljana, Dr. Vladimir Golia, teil. Beim Justizminister Dr. Niko Subotic wurde ebenfalls die Frage des Justizgebäudes in Celje aufgeworfen. Nun wird die Errichtung dieses so notwendigen Hauses ganz gewiß nicht mehr lange auf sich warten lassen.

c. Schuleinschreibung. Die Einschreibungen in die kaufmännische Wirtschaftsschule finden am 23. und 24. August zwischen 9 und 12 Uhr in der Kasse der Stadtschule statt. Die neu aufzunehmenden Schüler(innen) haben in Begleitung eines verantwortlichen Aufseheres das letzte Schulzeugnis, Geburts- oder Taufschein und ein ärztliches Gutachten vorzulegen. Der Unterricht beginnt am 1. September.

c. Unfälle. Bei Zalec ereignete sich ein roher Ueberfall. Der 28jährige Arbeiter August Dobric aus Ostrožno bei Celje wurde von einem betrunkenen Unbekannten überfallen. Oberdies erlitt einen Bruch des rechten Armes. — In Sv. Jakob bei St. Jurij wurde der Landwirt Stephan Stupar, während er auf seinem Rad fuhr, von einem Unbekannten mit einem Revolver angeschossen. Das Geschloß drang dem Radfahrer in den linken Arm. Beide Verletzten begaben sich in das Krankenhaus nach Celje.

c. Die Hopfenpflanzler tagten. Unter starker Beteiligung fand vergangenen Sonntag in Großje im Samtal eine ordentliche Versammlung der Hopfengesellschaft statt. Ob-

hief, vom „schweren Wagenbrüch“ sondern von der „Wagenbrüche“ am Kopfe getroffen. Dieser Unfall ist wieder eine dringende Mahnung an die Eltern: Achte auf die Kinder und belehre sie über die Gefahren der Straße!

Lon-Kino

Union-Tontino. Nur bis Donnerstag der lustige Gefängnisfilm „Ein Walzer für Dich“ mit Louis Graveur, Camilla Horn, Heinz Rühmann und Theo Lingen. Ab Freitag die Premiere des heiteren Schlagerfilms „Der Ammenkönig“ mit Käthe Gold, Maria Louisa Claudius, Richard Romanovsky, Theo Lingen. Einmal etwas ganz anderes! Ein besonders heiterer, famoser Film, zauberhaft beschwingtes Spiel, mit gesunder, humorvoller u. derber Komik, von hundert glücklichen Einfällen begleitet. Reizvoller, entzückender und lebendiger hätte dieser immerhin eindeutig-zweideutiger Humourschnitt nicht sein können. Alles in allem ein Film nach dem Herzen des Publikums.

Burg-Tontino. Heute, Donnerstag, unumwunden zum letzten Mal die glänzende Operette „Zigeunerbaron“ mit Adolf Wohlbrück in der Titelrolle. Musik von Johann Strauß. Gleichzeitig neueste Wochenschau sowie ein Film von der Tour de France nebst anderen Neuigkeiten. Zum letzten Mal die Mariborer Festwoche in Wort und Bild. Nur kurze Zeit der Spezialbericht der USA von den Olympischen Wettspielen im Ausmaße von 400 Meter. — Ab Freitag die lustige Operette „Dir sing' ich mein Lied...“ mit Herbert Ernst Groh, Ralph Arthur Roberts, Ursula Grabley, Theo Lingen, Joffi Bihor und Ernst Dumke. In Vorbereitung „König der Zigeuner“ mit dem berühmten spanischen Sänger Don Josef Mojica.

Hauptziehung der Staatlichen Klassenlotterie

Din 50.000:	1717	72599
Din 40.000:	87718	
Din 20.000:	1382	67648 89573
Din 10.000:	8457	11700 14430 15132 31433
53843	58141	63120 85031 91869 92484 93480
98720		
Din 8000:	1042	30999 36980 69946 93847
Din 6000:	3416	11034 24047 28811 52533
62735	75468	
Din 5000:	12213	16258 29373 48005 50030
52380	57641	57920 61613 80207 81937 88841
98329		
Din 3000:	1181	2393 2695 3322 5169
13469	13860	19367 25521 26329 27843 36051
33523	35217	48668 49427 50754 55849 58905
59089	59974	60723 75216 76631 78255 96347
Din 2000:	12315	13310 24232 36014 40204
41491	45115	52573 52719 68268 90811 96451
97231	98728	

(Ohne Gewähr.)

Hauptkollektur der Staatl. Klassenlotterie Bankgeschäft Bezjak, Maribor, Gosposka 25. — Ebendort Kauf und Verkauf von Valuten und Wertpapieren. Loskontrolle. Lombardgeschäfte und Annahme von Einlagen auf laufende Rechnung bei günstiger Verzinsung.

Helen Stephens (USA)



Bei den Leichtathletik-Wettkämpfen der Frauen siegte in der 100-Meter-Strecke Helen Stephens (USA) in 11,5 Sekunden. Helen Stephens stellte damit einen neuen Weltrekord auf. (Schirner-M.)

Schlechter Trost.

Herr: „Schade, daß Ihr Herr Gemahl den Prozeß in der dritten Instanz verloren hat!“
Frau: „Gewiß. Aber ich tröste mich immer damit, daß er ihn doch zweimal vorher gewann!“

Nähe daran.

Lehrer: „Was heißt das: Auge um Auge, Zahn um Zahn?“
Schüler: „Komm' bloß nicht her — sonst bog ich!“

Wirtschaftliche Rundschau

Konvertierung der Bauernschulden

80.000 Landwirte schulden 256.000 Bankwechsel zu 2000 Dinar. Zur Uebernahme der Wechsel 800 Millionen Dinar notwendig. Die Frage der teilweisen Abschreibung der Forderungen / Und die Interessen der Kreditgenossenschaften?

Es scheint, daß das Problem der Bauernschulden in sein Endstadium eintritt. Man erwartet, daß die jugoslawische Regierung in kürzester Zeit ihre Absichten bekannt geben werde. Die Nationalbank hat ihre Enquete über den Stand der Bauernschulden am 30. April dieses Jahres vor kurzem beendet.

Wie der „Jugoslawische Kurier“ erzählt, ist das Ergebnis dieser Enquete folgendes: Im Besitz der jugoslawischen Banken befinden sich

Insgesamt 404.000 Bauernwechsel im Gesamtbetrage von 1524 Millionen Dinar.

Die Höhe der nicht bezahlten Zinsen betrug am 30. April insgesamt 134 Millionen Dinar. Von diesen 404.000 Wechseln lauten

256.000 auf Beträge bis zu 2000 Dinar und 98.000 Wechsel auf Beträge von 2000 bis 5000 Dinar. Eine kleine Anzahl von Wechseln lautet auf 100.000 Dinar, hiervon gibt es ungefähr 1000 Stück.

Was die hypothekarische Sicherung und Supergarantie dieser Wechsel anbelangt, so sind von den Beträgen dieser Wechsel 956 Millionen Dinar durch Hypotheken gedeckt und etwa 58 Millionen Dinar durch Supergarantien. Hieraus ist ersichtlich, daß nur

ein Drittel der gesamten Bauernwechsel

bei den jugoslawischen Banken nicht durch Hypotheken oder Supergarantien gesichert ist.

Aus den obigen Angaben ersieht man, daß von den 404.000 Wechseln über 350.000, d. h. 87,5%, solche für Beträge bis zu 5000 Dinar sind, d. h. auf Darlehen im Betrage von weniger als 5000 Dinar, entfallen. Von dem Gesamtbetra-

ge aller Bauernschulden sind 58% solche im Betrage unter 5000 Dinar, während die restlichen 42% solche in der Höhe von mehr als 5000 Dinar sind, die aber nicht mehr als 100.000 Dinar betragen.

Im Monat Juli ist eine Konferenz der Vertreter der jugoslawischen Bankorganisationen abgehalten worden, auf der die Frage der Bauernschulden erörtert worden ist. Wie man erfährt, waren die Ansichten der verschiedenen Teilnehmer dieser Konferenzen über die Art der endgültigen Durchführung der Frage der Entschuldung der Bauern in Jugoslawien geteilt. Einerseits wurde der Standpunkt vertreten, daß der

Staat um 800 Millionen Dinar neue Banknoten herausgeben

soll, um auf diese Weise die Bauernschulden zu liquidieren. Andererseits wurde die negative Seite der Ausgabe neuer Banknoten zwecks Liquidierung der Bauernschulden hervorgehoben.

Im Laufe der Aussprache wurde auch der Vorschlag gemacht, daß die Bauernschuldner,

deren Schuld 2000 Dinar nicht übersteigt,

diese Schulden bezahlen sollten, da selbst der einfachste Arbeiter ohne Schwierigkeiten in der Lage sei, einen Wechsel in Höhe von 2000 Dinar abzahlend. Nach diesem Standpunkt wären nur

800 Millionen Dinar Bauernschulden zu konvertieren.

Diesen Betrag könnte die Nationalbank mobilisieren, ohne dadurch ihre Deckung zu gefährden. Um die Nationalbank zu sichern, wäre notwendig, daß die Staatliche Hypothekbank einen größeren Teil der durch Hypotheken gesicherten

Schulden übernehme. Falls die Banken sofort das Geld erhalten können — es handelt sich hierbei um die erwähnten 800 Millionen Dinar — so wären diese bereit, einen Teil der Schulden abzuschreiben.

Dieser Standpunkt der Banken läßt in manchen Beziehungen die völlige Klarheit vermissen. Die Schuld trifft nicht die Banken. Die Enquete der Nationalbank ergibt nämlich nur, daß von der Gesamtzahl der Bauernwechsel 250.000 auf Beträge bis zu 2000 Dinar lauten, welche nach Ansicht der Bankenvertreter die

Schuldner ohne Schwierigkeit bezahlen können.

Jedoch beweist das Bestehen von 250 Tausend Wechseln bis zu 2000 Dinar nicht, daß es demgemäß auch 250.000 Schuldner gibt. Vielmehr scheint es, daß die

Zahl der Schuldner kaum 80.000

beträgt. Demzufolge ist der Voranschlag der Banken, daß die Wechsel bis zu 2000 Dinar von den Schuldnern selbst eingelöst werden sollen, nicht so einfach, wie man anzunehmen scheint.

Schließlich äußern die Bankenvertreter noch die Meinung, daß der Staat auch nicht diejenigen Schuldner entschulden soll, deren Schulden 15% ihres Besitzes nicht übersteigt, da diese in der Lage seien, ihre Schulden zu bezahlen.

Wie man erfährt, sind die

Banken bereit, einen Teil ihrer Forderungen abzuschreiben,

aber nur unter der Bedingung, daß sie den übrigen Teil in Bargeld, nicht aber in Form von Bons oder Obligationen ausgezahlt erhalten.

Die Genossenschaften sind der Meinung, daß bei der Lösung der Bauernschuldenfrage nicht nur die Schulden der Bauern bei den Banken, sondern auch die bei den

Genossenschaften berücksichtigt werden müssen.

Die Genossenschaften betonen, daß das Kreditgenossenschaftswesen heute in Jugoslawien einen sehr wichtigen Faktor im Kreditwesen darstellt und daß deshalb nicht geduldet werden dürfe, daß bei der Lösung der Bauernschulden-

frage die Interessen der Genossenschaften vernachlässigt werden. Die Bauernschulden bei den Genossenschaften sind vielleicht nicht so groß wie die bei den Banken. Immerhin sind die Genossenschaften nach den Banken die größten Gläubiger der Bauern.

In den Kreisen der Genossenschaften vertritt man die Ansicht, daß die Regierung in erster Linie

Maßnahmen zur Regelung der Bauernschulden bei den Genossenschaften

in die Lage versetzt würden, den Bauern Hilfe zu gewähren, was ja ihr einziges Ziel sei.

Im Zusammenhang hiermit hat der Hauptverband der Genossenschaften eine Enquete eingeleitet, durch welche der Stand der Bauernschulden bei den Genossenschaften festgestellt werden soll. Wie wir erfahren, soll diese Enquete über die Bauernschulden bereits Mitte des nächsten Monats abgeschlossen werden.

Börsenberichte

Ljubljana, 19. d. Devisen: Berlin 1754,55—1768,42, Zürich 1424,22—1431,29, London 219,31—221,36, New York 4333,22—4369,53, Paris 287,69—289,13, Prag 180,47—181,58, Oesterr. Schilling (Privatclearing) 8,59, engl. Pfund 238, deutsche Clearingschecks 13,46.

Zagreb, 19. d. Staatswerte: 2½% Kriegsschaden 362—0, per September-Oktober 360—0, 4½% Agrar 47,50—0, 5% Staatsbons für öffentliche Arbeiten 90—0, 6% Begluk 68—0, 7% Investitionsanleihe 82,50—83,50, 7% Stabilisationsanleihe 82,75—83, 7% Hypothekbankanleihe 86—87, 7% Blair 73,25—0, 8% Blair 82—0; Agrarbank 232—0.

× Heu- und Strohmarkt. Maribor, 19. August. 8 Wagen süßes Heu, 4 Wagen saures Heu, 1 Wagen Luzerne, 1 Wagen Grummet, 3 Wagen Stroh. Es notierten: Süßes Heu 30—32, saures Heu 28, Luzerne 40, Grummet 26, Stroh 20—25 Dinar pro 100 Kilogramm.

× Ausgestaltung der automatischen Telephonzentralen. Da das Postministerium die bestehenden automatischen Telephonzentralen in Ljubljana, Zagreb und Beograd zu vergrößern beabsichtigt, liegen bereits mehrere Angebote ausländischer Unternehmungen vor. Mehrere deutsche Firmen sind bereit, die Zentralen auszugestalten und auch sonstiges Telephonmaterial gegen raten-

DIE DREI MUSKETIERE



Athos verteidigt sich

„Ich darf wohl behaupten,“ antwortete Athos, „daß die Disziplin nie von uns vernachlässigt worden ist. Aber wir haben keinen Dienst und meinen deshalb über unsere Zeit frei verfügen zu dürfen. Sollten Eminenz einen besonderen Auftrag für uns haben, würden wir uns beehrt fühlen, ihn ausführen zu dürfen. Wie Eminenz sehen, sind wir voll bewaffnet!“ Letzteres sagte er mit gerunzelter Stirn, denn das Verhör wurde ihm doch ein wenig zu bunt. Er zeigte deshalb auch auf die Musketen, die in einer Pyramide neben der Trommel standen.

„Wie ihr doch vier Verschworenen gleicht, bewaffnet und bekränzt, wie ihr dasitzt!“

sagte der Kardinal mit düsterer Stirn. Das Blut schoß Athos ins Gesicht, und rasch trat er einen Schritt auf den Kardinal zu.

„Man sollte meinen, daß Eminenz uns wirklich im Verdacht haben, denn wir werden ja einem richtigen Verhör unterzogen!“

„Wenn auch,“ erwiderte der Kardinal, „mancher hat sich einem Verhör unterziehen und Antwort geben müssen. Sagt mir, Aramis, was war das für ein Brief, den ihr eben vorlaset, und dann verbergen wolltet?“

„Der Brief stammt von einer Dame, Eminenz!“



„Auf Wiedersehen, meine Herren!“

„Ich kann recht gut verstehen, daß man mit solchen Briefen sehr vorsichtig ist. Aber einem Geistlichen darf man so etwas wohl zeigen, und Ihr wißt ja wohl, daß ich dem geistlichen Stande angehöre.“

„Eminenz!“ warf Athos mit größter Ruhe ein, obwohl er dadurch seinen Kopf wagte, „der Brief ist von einer Dame, aber weder von Marion de Lorme noch von Frau Aigüillon unterschrieben.“ Beide Damen gehörten zu den guten Bekannten des Kardinals.

Der Kardinal wurde leichenblau und seine

Augen schossen Blitze. Er wandte sich um, wie um seinen Begleitern einen Befehl zu geben. Athos sah die Bewegung und machte einen Schritt auf die Musketen zu, auf die alle vier ihre Augen gerichtet hatten wie Leute, die zu wissen tun wollen, daß sie nicht im Sinne haben, sich verhaften zu lassen. Der Kardinal wollte einsehen, daß die Partie zu ungleich war — sieben gegen drei. Aber er war ein großer Schauspieler und deshalb ließ er seinen Zorn in einem gewinnenden Lächeln verrauchen.

weise Begleichung der Fakturen zu liefern. Im Ministerium werden gegenwärtig diese Angebote sorgsam erwogen.

× **Die Einnahmen der jugoslawischen Staatsbahnen** beliefen sich im Finanzjahr 1935-36 auf 1935 Millionen Dinar, was gegenüber dem vorangegangenen Jahr eine Steigerung von 54 Millionen Dinar oder 2,6% ausmacht. Auf die Linien der Bahndirektion Ljubljana, die 12% des gesamten Bahnnetzes darstellen, entfielen von den Gesamteinnahmen 21%.

× **Große Maislieferungen nach Frankreich.** Da Frankreich einen ansehnlichen Clearingsaldo im Verkehr mit Jugoslawien besitzt, soll nach Pariser Meldungen die jugoslawische Ausfuhr dorthin gesteigert werden, um die Differenz möglichst auszugleichen. Deshalb wird Frankreich von Jugoslawien ein Kontingent von etwa 200 Waggons Mais zu einem um 40% ermäßigten Zollsatz einführen.

× **Die Sanktionen** brachten Jugoslawien zur Einsicht, daß unser Holzreichtum soweit als möglich daheim verarbeitet werden muß. Unser Bestreben muß darnach gerichtet sein, das Holz nicht mehr unbearbeitet oder als Halbfabrikat nach dem Ausland zu verfrachten, sondern möglichst als Endfabrikat. Dann werden wir nicht mehr gezwungen sein, unser eigenes Holz als Fertigware aus dem Ausland zu beziehen. Die große gesamtstaatliche Holzauktion im Rahmen der diesjährigen Herbstmesse in Ljubljana, die vom 1. bis 13. September abgehalten wird, wird jedermann davon überzeugen, daß Jugoslawien imstande ist, sein Holz in höchster Vollendung daheim zu verarbeiten.

× **Besitzwechsel in der dalmatinischen Zementindustrie?** Nach Meldungen aus Triest beabsichtigt Italien seine Zementfabriken in Dalmatien abzustößen, um gesunde Devisen zur Begleichung seiner Verbindlichkeiten zu erhalten. Vor allem handelt es sich um die großen Unternehmungen bei Split, die in französische, nach anderen Versionen aber in schweizerische oder deutsche Hände übergehen sollen. Eine Bestätigung dieser Meldung liegt einstweilen noch nicht vor.

× **Konkursverhängung:** Rajko Zupčan, Pächter der Restauration „Zvezda“ in Ljubljana. Erste Gläubigerversammlung am 22. d., Anmeldefrist bis 12., Tagsatzung am 19. September.

Brummschädel.

Richter: »Wo begann die Rauferei?«
Angeklagter: »Auf unseren Köpfen!«

Zu viel.

Freund: »Wenn dir das Glück lächeln soll, mußt du dich ihr erklären!«

»Das habe ich ja getan, aber das Glück hat — mich ausgelacht.«

Freundinnen.

»Nicht wahr, ich werde immer häßlicher!«

»Ach was — das sieht bloß so aus!«

Sport

Die Spielfolge der Nationalliga

Der Jugoslawische Fußballverband hat in seiner letzten Sitzung die Verlosung der neuen Ligawettkämpfe vorgenommen, die bereits am 13. September ihren Anfang nehmen. Nachstehend die Spielfolge, wobei auch schon das Datum des Rückspieles berücksichtigt ist:

13. September und 7. März: HSK — VASK, „Slavija“ (Sarajevo) — Sieger aus „Slavija“ (Dijet) und NAK (Rubi Sad), VSK — „Hajduk“, „Ljubljana“ — „Jugoslavija“, „Gradjaniti“ — „Concordia“.

20. September und 14. März: VASK — „Hajduk“, „Concordia“ — VSK, „Ljubljana“ — HSK, „Slavija“ (Dijet) oder NAK — „Gradjaniti“, „Slavija“ (Sarajevo) — „Jugoslavija“.

27. September und 21. März: VASK — „Concordia“, „Slavija“ (Dijet) oder NAK — „Ljubljana“, „Slavija“ (Sarajevo) — „Hajduk“, VSK — „Jugoslavija“, HSK — „Gradjaniti“.

11. Oktober und 4. April: VASK — „Slavija“ (Sarajevo), „Hajduk“ — „Concordia“, „Slavija“ (Dijet) oder NAK — „Jugoslavija“, „Gradjaniti“ — „Ljubljana“, HSK — VSK.

18. Oktober und 11. April: „Gradjaniti“ — VASK, „Slavija“ (Dijet) oder NAK — „Concordia“, „Slavija“ (Sarajevo) — HSK, „Jugoslavija“ — „Hajduk“, „Ljubljana“ — VSK.

8. November und 18. April: VASK — „Slavija“ (Dijet) oder NAK, VSK — „Slavija“ (Sarajevo), „Concordia“ — HSK, „Ljubljana“ — „Hajduk“, „Gradjaniti“ — VSK, „Jugoslavija“ — HSK.

15. November und 25. April: VASK —

„Ljubljana“, „Concordia“ — „Slavija“ (Sarajevo), „Hajduk“ — „Slavija“ (Dijet) oder NAK, „Gradjaniti“ — VSK, „Jugoslavija“ — HSK.

22. November und 9. Mai: VSK — VASK, „Jugoslavija“ — „Concordia“, HSK — „Slavija“ (Dijet) oder NAK, „Hajduk“ — „Gradjaniti“, „Slavija“ (Sarajevo) — „Ljubljana“.

29. November und 23. Mai: VASK — „Jugoslavija“, „Concordia“ — „Ljubljana“, „Slavija“ (Dijet) oder NAK — VSK, „Gradjaniti“ — „Slavija“ (Sarajevo), „Hajduk“ — HSK.

Olympia-Bilanz nach Punkten

Gemäß den errungenen Medaillen stellt sich die Tabelle der Sieger, nach Punkten gerechnet, ein wenig um und lautet:

Deutschland 636 Punkte;
USA 336 Punkte;
Italien 162 Punkte;
Schweden 139 Punkte;
Finnland 139 Punkte;
Japan 132 Punkte;
Frankreich 130 Punkte;
Ungarn 125 Punkte;
Holland 118 Punkte;
Österreich 104 Punkte;
England 100 Punkte;
Schweiz 88;
Tschechoslowakei 66 Punkte.

Es folgen sodann Kanada, Argentinien, Dänemark, Polen, Estland, Ägypten, Norwegen, Belgien, Türkei, Mexiko, Lettland, Jugoslawien, Philippinen, Südafrika, Indien, Neuseeland, Rumänien, Australien, Griechenland, Portugal, Brasilien, Chile, Luxemburg, Uruguay.

Europas Frauen siegten in der Erdteilstaffel



Einen großartigen und stimmungsvollen Abschluß fanden die Olympiakämpfe im Schwimmstadion, wo am Abend (außer Olympischer Konkurrenz) die Erdteilstaffel durchgeführt wurde. Während bei den Männern Asien (Japan) siegte, gingen bei den Frauen die Europäerinnen siegreich hervor. Unser Bild zeigt die Europastaffel von links nach rechts: Arendt-Deutschland, den Ouden-Holland, Lohmar-Deutschland, Selbach-Holland. (Schirner-M.)

Sharkey in der 3. Runde i. o.

Amerika hatte Dienstag abends wiederum seine Vorzeigung. Joe Louis, der erst vor kurzem die Ueberlegenheit Max Baer in einem Qualifikationsmatch für die Weltmeisterschaft gegen den früheren Weltmeister aller Kategorien Jack Sharkey an und errang einen verheißungsvollen Knockout-Sieg. Der Kampf, der vor nur 35.000 Zuschauern in New York vor sich ging, nahm einen raschen, zeitweise sehr dramatischen Verlauf. Schon von Beginn an war Joe Louis seinem Gegner überlegen, den er mit harten Schlägen unbarmherzig bearbeitete. In der dritten Runde wurde Sharkey durch einen linken derart überrascht, daß er zu Boden sank und sich rettungslos auspunkten ließ. Die Entscheidung fiel bereits in der ersten Minute der dritten Runde.

: **Jugoslawiens Radfahrer** abermals bei der Tour de Romagne 1936. Trotz des vorjährigen Beschlusses des Jugoslawischen Radfahrerverbandes, nie wieder bei einem Radrennen in Rumänien mitzuwirken, wird an der heurigen Rundfahrt durch Rumänien eine jugoslawische Mannschaft, bestehend aus Orgac, Prosinac, Potupac und Abulnar, an den Start gehen.

: **Die internationale Tennismeisterschaft von Jugoslawien** gelangt in der Zeit vom 8. bis 13. September in Zagreb zum Austrag. Die Nennungsliste weist durchwegs bekannte Spieler aus aller Herren Länder auf. U. a. kommen abermals Cramm und Gentel nach Zagreb, ferner Palmieri (Italien), Szjgeti (Ungarn), Boussus (Frankreich), Desjumeau (Frankreich), Stefani (Italien) u. a. m.

: **In Klagenfurt** schloß der Zagreber HSK den 4. Rhythmus Fußballmeister „Austria“ mit 4:2. Tags zuvor blieben die Zagreber bekanntlich gegen den KAC mit 5:0 siegreich.

: **Owens wird Berufsboxer.** Unbestätigten ausländischen Meldungen zufolge, soll der amerikanische Regerathlet Jesse Owens zum Professionalismus übertreten. Es wird mitgeteilt, daß der Sekretär der amerikanischen Amateur-Athlet-Union, Daniel J. Ferris, den Sportler von der weiteren Beteiligung an Amateurläufen bereits disqualifiziert habe. Owens, der sich derzeit in London aufhält, wird an den großen Stockholmer Wettkämpfen also nicht mehr teilnehmen können.

: **USA gewinnt Bonnardel-Cup.** In Soutport standen einander am Wochenende Frankreich und USA in der Schlussrunde um den Bonnardel-Pokal, den Pokal der Berufsboxer, gegenüber. USA gewann überlegen mit 4:1 Punkten. Hauptkampf des Treffens war die Begegnung zwischen Tilden und Cochet, in der der Amerikaner nach spanischem Kämpfstil mit 6:4, 6:4, 2:6, 3:6, 6:3 die Oberhand behielt. Cochet wurde auch in seinem zweiten Einzelkampf geschlagen und zwar von Stoeffen mit 10:8, 6:4, 7:5. Stoeffen siegte außerdem gegen Martin Plaa mit 7:5, 6:3, 3:6, 6:4, während Tilden gegen Plaa mit 11:9, 6:3, 6:4 im Vorteil blieb. Den einzigen Punkt konnten die Franzosen im Doppel herausholen, das Cochet-Ramillon mit 6:1, 6:0, 7:5 gegen Tilden-Stoeffen an sich brachten.

Ein fröhliches Fest beendete den Schlußtag



Am Abend des letzten Tages der Olympischen Spiele versammelten sich in der Deutschlandhalle in Berlin die Kämpfer zu einem Fest der Teilnehmer, bei dem der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf de Baillet-Latour, u. Tschammer-Osten sprachen. Hier sieht man eine lustige Gruppe von Ungarinnen während des Festes. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Die Sieger im Einzelspringen, die am Sonntagabend bis in die späte Dämmerung hinein gekämpft hatten, wurden beim Scheinwerferlicht geehrt. Von links nach rechts: Oberleutnant Kurt Hasse-Deutschland (Goldmedaille), Oberleutnant Henri Rang-Rumänien (Silbermedaille) und Rittmeister Josef v. Platthy-Ungarn (Bronzemedaille). (Presse-Bild-Zentrale-M.)

Die Ehrung der Sieger im Einzelspringen



Nicht unbeachtet lassen!

Da die „Maribor Zeitung“ in der letzten Zeit fast um eine Stunde früher erscheint, um schon mit den ersten Nachmittagsblättern in die Provinz verschickt werden zu können, werden die geschätzten Inserenten höflich darauf aufmerksam gemacht, daß die Anzeigen täglich bis 12 Uhr mittags für die am selben Tage erscheinende Nummer in der Verwaltung des Blattes abgegeben werden müssen. Eine Ausnahme von dieser Regel bildet jedoch die Sonntagsnummer, für welche sowohl die kleinen, als auch die größeren Inserate unter allen Umständen schon Freitag bis 18 Uhr vorgelegt werden müssen. Die geschätzten Inserenten werden höflich gebeten, dies berücksichtigen zu wollen, damit die Drucklegung des Blattes sich nicht unnötigerweise verzögert.

Die Verwaltung der
„Maribor Zeitung“.

Radio-Programm

Freitag, 21. August.

Ljubljana, 12 Schallpl. 19 Nachr. 19.30 Nationalvortrag. 19.50 Schallpl. 20.10 Frau einstund. 20.30 Volkstanzkonzert. — **Belgrad**, 18.30 Schallpl. 19.30 Nationalvortrag. 19.50 Schallpl. 20.10 Plauderei. 20.20 Schallpl. 21 Violinkonzert (aus Zagreb). — **Wien**, 7.25 Frühkonzert. 11.25 Stunde der Frau. 12 Mittagskonzert. 14 Basa Priboda (Sch.). 15.20 Jugendstunde. 16.05 Schallpl. 17 Für den Landwirt. 17.30 Konzertstunde. 18.10 Sport. 19.05 „Falkstaff“ (aus Salzburg). — **Berlin**, 18.30 Konzert. 19.20 Ballettmusik. 20.10 Sinter Abend. — **Breslau**, 17.30 Konzert. 19.30 Unterhaltung. 20.10 Klaviermusik aus der Zeit Friedrichs d. Gr. — **Deutschland-Länder**, 18.30 Alte Musik. 19.30 Tonfilmkonzert. 20.10 Heiterer Abend. — **Leipzig**, 18.30 Konzert. 19.30 Der Freund der Frauen. 20.10 Sinter Abend. — **München**, 18.30 Musik zum Feierabend. 19.30 „Die Zauberflöte“, Oper von Mozart. — **Paris**, 20.30 Orchesterkonzert. 22 Volkslieder aus aller Welt. — **Beromünster**, 19.20 Pieder und Tänze. 20.30 „Licht und Liebe“. — **Prag**, 18.05 Deutsche Sendung. 19.20 Schallpl. 20.40 „Standart in der

Oper“. — **Droitwich**, 19.25 Bunte Stunde. 20.30 Konzert. — **London**, 20.30 Bunte Stunde. 21.30 Orchesterkonzert. — **Mailand**, 19.30 Konzert. 20.40 Kammerkonzert. — **Rom**, 19.30 Konzert. 20.40 Operette. — **Budapest**, 18.10 Jung-Salonorchester. 19.20 Pieder. 20.35 Sintermusik.

Heitere Ecke

Kindliche Frage.

Kind im Zoo: »Mutti, nicht wahr, es gibt nicht nur Staubsauger, sondern auch Wassersauger?«

»Wie kommt du darauf?«

»Der Elefant steckte sein langes Ding in einen Topf voll Milch, und im Nu war der Topf leer!«

Eine drei- bis vierzimmrige Wohnung wird für sofort gesucht. Gefl. Anfragen unter »Ing.« an die Verw. 8642

Realitäten

Das erstklassige Gasthaus Govedič, Radvaniska cesta, wird am 21. August um halb 12 Uhr gerichtlich verkauft. 8631

Hausverkauf

schöne Lage und Bauart, gleichwertig, mit Neubau, gute Verzinsung. Zuschritten ernster Käufer »Stammstz.«. 8647

Einfamilienhaus mit Garten, nötiges Kapital 15.000 Dinar. Rest in Ratenzahlung. Nur ernste Käufer fragen von 13—17 Uhr in Pohrežje, Spesovo selo, Zupančičeva ul. 4, bei Maribor, an. 8635

Offene Stellen

Arbeiter im Alter von ca. 28 bis 35 Jahren, der sich vielseitig abrichten läßt, leichte Auffassung hat, wird für dauernde Stellung von Molkerei und Obstkonserverfabrik gesucht. Solche Arbeiter, welche schon in vielseitigen Betrieben gearbeitet, erhalten den Vorzug. Vorzustellen: Maribor, Aleksandrova cesta 63. 8643

Gedenket der Antituberkulosenliga!

Sehr einfach.

»Ich muß Ihnen sagen, junge, Mann, Sie sind erblich belastet und leiden an der Krankheit Ihres Vaters.«

»Was Sie nicht sagen. Dann mag mein Vater auch die Rechnung bezahlen!«

Unermüdlich.

»Deine Frau ist wohl sehr fleißig — he?«

»Und ob! Gestern kam ich um drei nach Hause und da stand sie noch mit dem Besen in der Hand an der Tür!«

Eine Praktische.

»Warum haben Sie denn Ihres Mannes langen Bart an den Bettpfosten geknüpft; machen Sie das immer so?«

»Nein, erst, seitdem er nachtwandelt.«

Anbotversteigerung.

Der Stadtmagistrat schreibt für die Umänderung der Zentralheizanlage im Zollpostgebäude in Maribor die

I. öffentliche schriftliche Anbotsversteigerung

in der abgekürzten Frist von 20 Tagen für den

14. September 1936 um 11 Uhr

in den Räumen des städtischen Bauamtes in Maribor, Frančiškanska ulica 8, Zimmer Nr. 3, aus. Die Informationen und Anbotbeihilfe sind gegen Vergütung der Anschaffungskosten dortselbst im Zimmer Nr. 3 während der Amtsstunden erhältlich.

Die Angebote haben in der Form eines in Prozenten (auch in Worten) ausgedrückten Nachlasses auf den amtlichen Voranschlag, der

Din 167.198.70

beträgt, abzufassen.

Die Offerte sind im Sinne des § 9 des Gesetzes über die Abänderungen und Ergänzungen des Taxgesetzes vom 25. März 1932, Službene Novine Nr. 70/XXIX vom 26. März 1932, zu stempeln.

Die Einzelheiten der Anbotsversteigerung sind aus der Versteigerungskundmachung in den »Službene Novine« sowie an der Anschlagtafel des Stadtmagistrates ersichtlich.

8644

Der Bürgermeister: Dr. Juvan m. p.

Für alle uns zugekommenen Liebesbeweise anlässlich des Todes unserer Mutter und Großmutter, Frau

Lucija Draganić-Veranzio

sagen wir den innigsten Dank.

8630

Die trauernd Hinterbliebenen.

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Bevor Sie sich zum Ankauf einer Schreibmaschine entschließen, besichtigen Sie das Lager von Remington- und Olympia-Schreibmaschinen bei Soklič, Aleksandrova 43. 8515

Suche 20.000 Din Darlehen auf ein Jahr gegen hohe Verzinsung im vorhinein und Inhabitation auf 1. Satz auf ertragreiche Realität. Angebote erbeten unter »130 T« an die Verw. 8639

Frisch eingelangte Seefische aller Art, speziell geschmackvoll zubereitet, heute nur im Gasthause »Dalmacija«, Meliska c. 18. Alle Liebhaber des Seefischschmaus laden ein der Gastwirt Jakob Kapitanovic. 8638

Zu kaufen gesucht

Brillantring für Dame zu kaufen gesucht. Anträge unter »Nr. 1483« an die Verw. 8603

Kaufe Einlagenbuch der Mestna oder Ljubljanska bis Din 60.000.— gegen monatliche Ratenzahlung von Din 1500.— Offerte unter »Pünktlicher Zahler« an die Verw. 8636

Zu verkaufen

Gut erhaltene Schreibmaschine billig zu verkaufen. Soklič, Aleksandrova 43. 8516

Moderne Klubgarnitur, fast neu, wegen Platzmangel billig zu verkaufen. Farbe braun, Holz Riopalisander. Adr. Verw. 8629

Zu vermieten

Wohnung, Hochparterre, Zimmer, Kabinett, Küche, Magdalenska ulica, verlege mit 1. September an festgestellte Partei mit höchstens einem Kinde. Monatsmiete 450 Din. Zuschriften unter »Ruhige Partei« an die Verwaltung. 8614

Schönes, möbliertes Zimmer an 1—2 Personen sofort zu vermieten. Razlagova 6, P. I. 8420

Schön möbl. Zimmer nahe Bahnhof, u. sonniges Keilzimmer beides separ., preiswert ab 1. September zu vermieten. Tomšičev dvored, Praprotnikova ul. 4. 8632

Möbl., sonniges, separ. Zimmer mit 1. September zu vermieten. Razlagova 24, Part. rechts. 8640

Kleines Haus mit groß. Garten, mit oder ohne Feld, in Pohrežje zu vermieten. Nadelwaldnähe. Beste Lage. Auskunft bei Rojko, Giraški trg 7, »Ljudska samopomoč«. 8633

Wohnung, 1 Zimmer und Küche sowie Garten zu vermieten. Tezno, Ptujška c. 29. 8634

Möbl. Zimmer zu vermieten. Mlinska 18-I. 8646

Schönes, möbl., ruhiges Zimmer, separiert, abzugeben. — Sodna ul. 16/5. 8645

Zu mieten gesucht

Suche Lokal oder Magazin. Anträge unter »Zentrum« an die Verw. 8641

Mein blondes Märchen

Roman von Paul Hain

24

URHEBER-RECHTSSCHUTZ: DREI QUELLEN-VERLAG, Königsbrück (Bez. Dresden)

Es gab da ausgezeichnete und angesehene Parteien. Frau von Harich, ihre Mutter, wäre schon sehr dafür.

Aber Sie hat sich etwas in den Kopf gesetzt. Vielleicht ist es nur ein Spleen. Vielleicht steht wirklich ein ernstes Gefühl dahinter. Das ist bei einem Mädchen wie Sie von Harich ja nie zu entscheiden.

Peter Himmelreich, dieser Junge gefällt ihr eben. Er wäre wirklich etwas »anderes«, nicht nur so als Freund — hm — sondern — Sie hat ein sonderbar freibilliges Gefühl in sich, wenn sie soweit denkt. Aber schließlich — könnte sie sich nicht eine solche »Mesalliance« leisten? Es würde ein Geschrei geben! Wenn schon!

Da hielt jedenfalls enorme Stühle auf ihn. Sie hat gar nicht gehört, was Peter eben auf ihre Frage geantwortet hat und fragte: »Bitte? Entschuldigen Sie...«

»Ich meine — ich sagte — ich habe natürlich nun schon mehr Zeit — ja.«

»Das ist recht erfreulich«, lacht Sie.

Er sieht ihre tabellofen Zähne zwischen den roten Lippen blitzen. Die habe ich sogar schon geküßt, denkt er. Jemandem fällt ihm ein, was neulich mal ein Kommilitone, der mit ihm ins Examen steigen würde, so dahingebrobbelt hatte: »Meinich — Himmelreich, Ihre Karriere ist doch eigentlich schon gesichert, wo Sie bei Harich so 'ne Nummer haben! Und wenn Sie's drauf anlegen, bei Ihrer Figur, haben Sie vielleicht auch noch bei der Tochter Chancen!

Ich an Ihrer Stelle ginge da ran wie Blücher.«

Ja — so ungefähr.

»Dann haben Sie vielleicht sogar jetzt gleich ein bißchen Zeit? Es braucht ja nicht der Brunnenwald zu sein, da ist sowieso um diese Zeit nichts los. Wir müßten uns doch eigentlich schrecklich viel zu erzählen haben.«

Peter spürt ihren kurzen Seitenblick. In diesen Augen ist immer etwas blendend Heißes.

»Wenn ich Sie zu einer Tasse Kaffee einladen darf, Fräulein von Harich?«

»Warum denn nicht?«, sagt er sich im Stillen, beinahe während. Sie wartet ja bloß darauf. Ja, war ja wirklich ein Esel, wenn ich nicht jede Chance wahrnehme. Der Affe von neulich hat ganz recht. Ich war ein Idiot, nicht schon früher daran zu denken. Man soll nehmen, was man kriegt, nur mit dem Herzen soll man um Gottes willen nicht dabei sein.

Das Bild Lijels seilt sich durch seine Seele und verflucht.

Sie fährt schnell mit der Zungenspitze über die Lippen.

»Danke, angenommen. Ich merke mit Befriedigung, daß Sie sich bessern wollen. Also stürzen wir uns in das nächste nette Kaffeehaus.«

Eine frampfhafte Entschlossenheit ist in ihm, klug, und wenn es sein muß, verliert zu sein.

Die Atmosphäre eines eleganten Vergnügungspalastes umfaßt ihn. Nichtstuer

weiblichen und männlichen Geschlechts sitzen da und nippen an ihrem Mokka, Schauspieler, Künstler, Söhne reicher Kaufleute, junge, hübsche Damen, die Filmstars, sich langweilende Hausmädchen oder Hochstaplerinnen sein können. Sie sehen alle ziemlich uniform aus mit ihren gepuderten Gesichtern, den lackierten Mänteln, den nachgezogenen Augenbrauen, dem ganzen mondänen Kleßern.

Eine Musikkapelle spielt. Bierzehn Mann hoch, von denen jeder wie ein Kavaliere ausschaut.

»Das ist die Kapelle Bela Laczow«, sagt Sie, nachdem sie noch an einem kleinen runden Tisch, nahe einer marmornen Säule, Platz gefunden haben.

»Was die Leute alle für exotische Namen haben. Nachher heißt er Georg Kubitz und stammt aus der Müllerstraße. Na, spielen kann er ja recht gut.«

Eine kreisrunde Tanzfläche befindet sich in der Mitte des Raumes, dicht an der Kapelle, die gerade einen Tango »hinlegt«. Feierlich zelebrieren einige Paare ihre Schritte auf dem blanken Parkett. Diskret laufen die Kleiner hin und her.

Sie plaudert von ihrer Sommerreise. Sie weiß sehr gut zu erzählen, in einer ruhigen, sicheren Art. Dabei reden ihre schlanken, gepflegten Hände mit den rötlich polierten Nägeln mit. Sie reden ihre eigene, pridelnde Sprache, ebenso wie die Augen, deren glimmernder, dunkler Glanz Peter schon früher verwirrt hat.

Wie leicht so ein Puppenmund dahincrabbelt, geht es ihm durch den Sinn. Der plaudert von den Tennisweltmeisterschaften in Nizza, von dem Taubenschießen in Cannes, von den Spielfällen in Monte Carlo, von dem Rom, wie es Mussolini umgeschaffen hat, von den Arabern in Kairo und sonst was, das Blaue vom Himmel und das Grüne von den Wiesen. Von der letzten Pariser Damenmode

und von dem neuesten Wiener Herrenschneit. Von der kommenden Premiere in der Staatsoper und der nächsten Bridgепartie bei ihrer Freundin Olga.

Und irgendwo in der Welt — zum Beispiel im Bruch — gibt es Menschen, die sich das ganze Jahr über freuen auf den Tag des Erntedankfestes oder auf ein Stroh Weide, wo man die beiden Ziegen Anna und Mariechen weiden lassen kann.

Ach was!

Was fällt ihm denn ein? Was gehen ihn zwei fremde Ziegen an und die Stroh Weide zu. Er pfeift darauf. Er wird später auch nach Italien fahren, nach Ägypten, nach China, nach Amerika, nach — jedenfalls wird er das Leben von der besten Seite nehmen!

Eine Hand legt sich auf seinen Arm. »Manchmal sehen Sie wie ein Dichter aus, Herr Peter Himmelreich.«

»Ja —?«

Er stutzt. Hat er nicht doch eben an das Bruch gedacht? Aber sein Mund spricht:

»Das kommt vielleicht daher, weil ich wieder mal das Vergnügen habe, neben Ihnen zu sitzen.«

War das so richtig? Jedenfalls hat es sich schon angehört.

Sie von Harich lacht mit funkelnden Augen.

Taut er endlich auf, dieser herbe, trockne junge Mann? Hat er den einen Tag in Brunenwald doch nicht vergessen? Es müßte sehr schön sein, das erste große Abenteuer in seinem Leben zu sein. Oder vielleicht gar die Frau?

»Wenn ich um diesen Fox bitten dürfte, gnädiges Fräulein?«

Sie tanzen. Es ist ein bißchen gefährlich, auf solchen spiegelblanken Parkett zu tanzen, vor so einer berühmten Kapelle, in einem so mondänen Raum, wo soviel prüfende Blicke auf den Tanzpaaren ruhen.